Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Rußland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16
Eingesandts im lokalen Teile 33
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 205. Lodz, Freitag, den 15. August 1924. 2. Jahrgang.

Biegen oder Brechen.

Unüberbrückbarer deutsch-französischer Meinungsgegensatz in der Ruhrräumungsfrage.

London, 14. August. (Pat.). Die gestrigen Besprechungen der französischen und belgischen Minister mit den deutschen Ministern wurden um 5 Uhr nachmittags aufgenommen und dauerten länger als zwei Stunden. Die deutschen Unterhändler verlangten die Festsetzung des Zeitpunktes für die militärische Räumung des Ruhrgebiets auf den 1. Januar 1925 bzw. auf den 1. April desselben Jahres. Die französischen und belgischen Vertreter dagegen verharrten auf dem bereits früher eingenommenen Standpunkt, daß die französisch-belgischen Truppen das besetzte Gebiet erst ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Dawes-Planes räumen würden und auch nur dann, wenn Deutschland in der Zwischenzeit die übernommenen Verpflichtungen ohne Verfehlungen erfüllen werde.

In Sachen der Rückkehr der wegen passiven Widerstandes aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen deutschen Beamten wurde ein grundsätzliches Einverständnis erzielt. Die Grundlagen dieses Uebereinkommens werden geheim gehalten.

Nach dieser Sitzung hielten die deutschen Minister eine Besprechung in ihren Appartements ab. Reichskanzler Marx behielt sich vor, seine Antwort in der Räumungsfrage am nächsten Tage zu erteilen, nachdem er sich erst mit seinen Ministerkollegen in Berlin verständigt haben werde.

In den der Konferenz nahestehenden Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die deutsche Reichsregierung auf die belgisch-französischen Bedingungen eingehen werde.

London, 14. August. (Pat.). Der Londoner Berichterstatter des Wolff-Büros schreibt im Zusammenhang mit den gestrigen Besprechungen in der Ruhrräumungsfrage, daß die Regelung dieser Angelegenheit noch um keinen Schritt vorwärtsgekommen sei. Reichskanzler Marx habe sich gestern nachmittag zu Macdonald begeben, dem er erklärte, daß die deutsche Delegation den französischen Vorschlag nicht annehmen könne. Das Endresultat des gestrigen Verhandlungstages könne man dahin zusammenfassen, daß es in der Mehrzahl der zur Sprache gelangten Fragen zu einer Einigung kam nur in der Ruhrräumungsfrage nicht. Die deutsche Delegation erachte die Lage als sehr ernst.

Berlin, 14. August. (Pat.). Einer Wolffmeldung zufolge begab sich die deutsche Delegation heute vormittag zu Macdonald, um den englischen Standpunkt in der Ruhrräumungsfrage zu erfahren. Macdonald und der anwesende amerikanische Botschafter Kellog erklärten, daß die französischen Vorschläge angenommen werden müssen. Die deutsche Delegation sprach hierauf bei Herriot vor, der betonte, daß sein Beschluß, die militärische Räumung des Ruhrgebiets nach einem Jahre vorzunehmen, endgültig sei. Er lehnte es auf das entschiedenste ab, weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit zu führen. Doch sind die Verhandlungen nicht abgebrochen worden.

London, 14. August. (Pat.). Herriot erstattete heute den Führern der alliierten Delegation über die Verhandlungen in der Ruhrräumungsfrage Bericht. Alle Delegationsführer teilten seine Ansicht, daß die militärische Räumung des Ruhrgebiets erst nach Ablauf eines Jahres erfolgen könne, das eine Probezeit für Deutschland sein soll. Die deutsche Delegation wurde durch die auf diese Weise an sie gerichtete Aufforderung, den französischen Vorschlag anzunehmen, aufs höchste überrascht und bat um Bedenkzeit. Sie versprach, heute nachmittag Antwort zu erteilen, bis zu welcher Zeit die Weisungen aus Berlin eingetroffen sein werden.

Berlin, 14. August. (A. W.). Heute früh traf hier der telegraphische Bericht der deutschen Delegation über den Stand der Verhandlungen in der Ruhrräumungsfrage ein. Es wurde unverzüglich eine Sitzung des Ministerrats unter Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert einberufen, in der beschlossen wurde, den von der deutschen Delegation in London eingenommenen Standpunkt mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Berlin, 14. August. (Pat.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus London: Der deutsch-französische Gegensatz in der Ruhrräumungsfrage hat sich noch mehr verschärft. Von englisch-amerikanischer Seite wurde eine Vermittlungsaktion eingeleitet, aber nicht um die französische, sondern die deutsche Delegation zum Nachgeben zu bewegen. Sowohl Macdonald wie auch Kellog sind der Ansicht, daß Deutschland den französischen Vorschlag annehmen müsse. Die Vermittlungsaktion hat den Charakter eines englisch-amerikanischen Drucks auf die deutsche Delegation. In dem amtlichen englischen Kommuniqué sieht die „Vossische Zeitung" ein Ultimatum an Deutschland.

Berlin, 14. August. (Pat.). Die gesamte Presse weist bei Besprechung der Londoner Verhandlungen darauf hin, daß die Gesetze zur Verwirklichung des Dawesplanes im Reichstag niemals die erforderliche Zweidrittelmehrheit erlangen werden, wenn nicht eine Entscheidung über die sofortige Räumung des Ruhrgebiets gefällt wird.

Berlin, 14. August. (A. W.). Die Stockung in den Londoner Verhandlungen hat auf die Börse einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt. Die Aktienkurse stehen still, die Devisenkurse sind sehr fest.

Hughes Eindrücke.

New-York, 13. August. Hughes ist gestern in New York gelandet. Er begab sich nach kurzem Aufenthalt sofort nach Washington weiter. Von den zahlreichen Pressevertretern fand nur der Vertreter von der „Associat Preß" Gelegenheit, Hughes wenige Augenblicke zu sprechen. Hughes sagte u. a., er habe den besten Eindruck von der Friedfertigkeit der Alliierten erhalten, aber auch von dem ernsten Willen Deutschlands, seinen Verpflichtungen soweit nachzukommen, als diese angesichts der wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes möglich wäre. Seine Eindrücke in London, Paris, Brüssel und Berlin seien gleich gute und vortreffliche.

Davis' außenpolitisches Programm.

Für aktive Anteilnahme Amerikas am Wiederaufbau Europas.

New-York, 13. August. Der von der demokratischen Partei als Kandidat für die Präsidentschaftswahlen aufgestellte ehemalige Botschafter in London John William Davis hielt in seiner Heimatstadt in Clarksburg, Westvirginia, in Anwesenheit von Tausenden seiner Parteifreunde seine mit Spannung erwartete Rede, die jeder Kandidat nach formeller Ankündigung seiner Nominierung durch den Parteivorstand folgen läßt. Die Rede brachte über den Inhalt der demokratischen Plattform hinaus nichts wesentlich Neues und wies als Hauptpunkt den während der demokratischen Kampagne gegen die republikanische Partei gerichteten Vorwurf auf, daß der Oelskandal kennzeichnend sei für die Korruption in der Verwaltung. Der republikanischen Außenpolitik machte Davis Unentschlossenheit zum Vorwurf. „Wir haben abseits gestanden als machtlose Beobachter und haben der Welt nichts als private Wohltätigkeit und individuelle Ratschläge geboten. Ich werfe der republikanischen Regierung Gleichgültigkeit gegenüber dem Weltfrieden und Aengstlichkeit in der Führung der Außenpolitik vor. Wir Demokraten dagegen wünschen Amerika beteiligt zu sehen an dem Wiederaufbau Europas, dessen Wohlstand sich als unerläßlich für unser eigenes Wohlergehen erwiesen hat. Wir befürworten weitere Konferenzen, die Erörterung der Abrüstungsfrage und betrachten den Völkerbund durchaus nicht als erledigte Angelegenheit. Unsere Pflicht und unsere Interessen müssen zu unserem Eintritt führen. Die Entwicklung der Genfer Liga hat erwiesen, daß sie schon bestimmt ist, ein Bollwerk des Friedens zu werden. Die Zeit kann nicht fern sein, da Deutschland in ihr seinen Platz einnimmt, auf den es ein Anrecht hat. Rußland, Mexiko und die Türkei werden folgen."

Die Finanzsanierung und ihre Auswirkungen.

Halbjahresbilanz und Ausblick.

Am 6. d. M. waren es 6 Monate, da die P. K. K. P. (Polnische Landesdarlehnskasse) ihre bis dahin mit Hochdruck arbeitende Notenpresse für staatliche Kreditzwecke stillegte, nachdem die Markschuld des Staates eine Höhe von rund 350 Billionen erreicht hatte. Nur eine einmalige allerdings stattliche Emission von über 200 Billionen wurde noch herausgegeben — aber diesmal nur für privatwirtschaftliche Kreditzwecke. Der Abbruch des Notendruckes brachte automatisch die Markstabilisierung, die zunächst eine rein mechanische war. Durch das rücksichtslose Anziehen der Steuerschraube und die straffe Anspannung aller staatlichen Einnahmequellen sowie die unerbittlich durchgeführte Vermögensabgabe errang die Staatswirtschaft zum erstenmal seit dem Bestande der polnischen Republik eine starke Aktivität, nachdem schon bald zu Jahresbeginn die restlose Valorisierung der Polenmark nach dem Goldgulden auf allen Gebieten des staatlichen Wirtschaftsapparates eingesetzt hatte, wodurch der Staat, vor seiner eigenen verfallenden Polenmarkwährung fliehend, sich wirksam vor weiteren Entwertungsschäden schützte. Die P. K. K. P., die eine staatliche Notenbank war, wurde der Liquidation übergeben und das völlig autonome, also vom Staat unabhängige neue Noteninstitut, die Bank von Polen, öffnete seine Schalter mit dem neuen polnischen Zloty. Ueberraschend wirkte das rasende Tempo, mit dem die Sanierungsaktion sich Bahn brach. Nach fünfjähriger Inflation sah sich die inzwischen schon mürbe gewordene polnische Wirtschaft plötzlich einer Goldvaluta gegenübergestellt und es setzte der große Umstellungsprozeß der Gesamtwirtschaft auf die neue Währung ein.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichte der polnischen Finanz- und Wirtschaftssanierung der Gegensatz zwischen den Notwendigkeiten der Staats- und Privatwirtschaft. Zugegeben: Handel und Industrie Polens hatten sich während der fünfjährigen Inflationsdauer in einen Konjunktur- und Bereicherungstaumel hineingelebt, auf den das furchtbare Erwachen folgen mußte. Eine Sanierung der Staatswirtschaft ohne ein unzartes Zugreifen zu den privatwirtschaftlichen Hilfsquellen war nicht denkbar. Die vielfältigen Steuern und Abgaben mußten auf eine die Sanierung stützende Höhe gebracht werden. Bahn, Post usw. und die staatlichen Monopolartikel mußten auf eine Preisstufe kommen, die die Aktivität der staatlichen Unternehmungen gewährleisten — die Lücke der Sanierung bestand und besteht aber darin, daß der Staat der Privatwirtschaft die letzten Reste des durch die Inflation vernichteten Betriebskapitals entzog, ohne ihr gleichzeitig neue Kreditmöglichkeiten zu eröffnen. Im Gegenteil: Die P. K. K. P. restringierte in den letzten Tagen ihres Daseins die Kredite auf ein Mindestmaß und die neue Bank von Polen wählte für ihre Emission- und Kreditpolitik das Prinzip der breiten Kerndeckung (die statutenmäßig mit 30% vorgesehen ist) und reduzierte die Kredite auf einen Bruchteil des wahren Bedarfes. Grabski hat jüngst erklärt, daß auf dem heute polnischen Gebiete im Jahre 1914 1,7 Milliarden Goldmark im Umlauf waren und heute, wo die allgemeine Weltteuerung um mindestens 50% das Vorkriegsniveau übersteigt, sollen die im Umlauf befindlichen etwa 360 Millionen Zloty (= etwa 3 Millionen Goldmark) die Bedürfnisse des polnischen Geldmarktes befriedigen!

Die Folge dieser Kreditpolitik der Bank von Polen und des Staates ist ein großes — bis zu einem gewissen Grad sicherlich berechtigtes — Sterben in der polnischen Wirtschaft. Die Geldnot nimmt immer katastrophalere Formen an und der hohe Privatdiskont hält sich trotz der letztens erlassenen Regierungsverordnung, die einen höheren als 24 %-igen jährlichen Zinsfuß verbietet, hartnäckig. Heute werden in Polen Darlehen mit 80% pro anno noch immer stark gesucht. Die hohen Aktiven von 550 Millionen Goldgulden, über die die Bank

Das Wichtigste im Blatt:

Biegen oder Brechen.
Davis' außenpolitisches Programm.
Der deutsche Minderheitenkongreß in Wien.
Die Lage in Oberschlesien.
Parlamentsauflösung in Norwegen.
Vertrauensvotum für die südslawische Regierung
Heute: Feierstunden.

von Polen gegenwärtig verfügt — nach dem Ausweis vom 31. v. M. 83 Millionen in Gold, an Devisen und Valuten 250 Millionen, an Wechseln 138 Millionen, an diversen anderen Aktiven 70 Millionen Zloty — würde sie bei voller Beibehaltung der statutenmäßigen 30 %-igen Kerndeckung zu einer Steigerung der Notenemission auf mindestens 15 Milliarden Zloty berechtigen, ohne sich der Gefahr des Verdachtes einer „verschleierten Inflation" auszusetzen. Die Geldnot wäre mit einem Schlag behoben und die von einer Lähmung erfaßte Wirtschaft würde wieder in Gang kommen — aber eine Steigerung der Notenemission, so sehr sie emissionspolitisch und banktechnisch einwandfrei wäre, könnte, so fürchtet man, infolge der Steigerung der Geldliquidität den jetzt in Fluß befindlichen Preisabbauprozeß unterbrechen und den Import ausländischer Waren zu Ungunsten der Aktivität der polnischen Handelsbilanz fördern. Zugegeben: Der Geldmangel hält die noch immer das Weltparitätsniveau übersteigenden Preise in Polen nieder und vollzieht einen Reinigungsprozeß unter den auf dem Sumpf der Inflationskonjunkturen entstandenen wirtschaftlich unbegründeten und vielfach parasitären Neugründungen. Minister Grabski hat sogar jüngst einem Vertreter der „Gazeta Warszawska" erklärt, daß die Krise noch nicht durchgreifend und läuternd genug sich auswirkt, wie dies eine gründliche Sanierung nach dem Beispiel Deutschlands und der Tschechoslowakei erfordern würde. Grabski ist der Ansicht, daß der große Reinigungs- und Gesundungsprozeß erst bevorstehe und sich in einer entsprechend hohen Anzahl von Bankerotten und Zusammenbrüchen äußern werde, die bisher eigentlich noch auf sich warten lassen. Aber die Wirtschaft Polens ist für einen so starken Aderlaß vielleicht nicht genug widerstandsfähig und es bleibt jedenfalls ein gewagtes Spiel, die staatlichen Sanierungsmittel gegen den noch in den Anfängen steckenden polnischen Wirtschaftsbau so hemmungslos anzuwenden. Was für Deutschland und die Tschechoslowakei gilt — für zwei Staaten mit einem hoch entwickelten und von den Kriegsverwüstungen verschonten Wirtschaftsapparat — kann nicht so ohne weiteres auch auf die erst im Aufbau begriffene polnische Wirtschaft angewendet werden.

Eine halbjährige Bilanz der großen polnischen Sanierungsaktion entwirft gegenwärtig folgendes Situationsbild: Die Staatsfinanzen sind vollkommen gesundet und der Staatshaushalt hat nicht nur das Budgetgleichgewicht errungen, sondern weist überdies noch eine starke Aktivität mit beträchtlichen Ueberschüssen auf. Im laufenden Jahresbudget figurieren die Einnahmen mit 1810 Millionen Zloty und die Ausgaben mit 1782 Millionen und das kommende Jahr sieht noch eine weitere Verschiebung zugunsten der Aktiva vor. Die staatliche Finanzsanierung hat aber der Privatwirtschaft die spärlichen Geldmittel entzogen und so schreitet im Schatten der Sanierung eine schwere derzeit noch unabsehbare Geld- und Wirtschaftskrise. Die Kreditansprüche der Industrie allein belaufen sich auf über 1.2 Milliarden Zloty, während der derartige gesamte Banknotenumlauf einschließlich der Reste der jetzt aus dem Verkehr scheidenden Papiermark nach dem letzten Ausweis kaum 413 Millionen beträgt. Völliger Geschäftsstillstand, einschneidende Betriebsreduzierungen und Stillegungen von Industrien (Oberschlesien!) sind die Folge. Sämtliche Industriezweige liegen brach: die Textil- Eisen- Maschinenindustrie ist in schwerer Not, nur die Zuckerindustrie, die sich billigere Sterlingkredite erkämpfen konnte, bewegt sich einigermaßen etwas leichter.

Die Regierung arbeitet mit allen Mitteln auf eine Milderung der Krise hin, wohl in der Einsicht, daß die Rückwirkung einer dauernden Wirtschaftskrise auf die Staatsfinanzen nicht ausbleiben kann. Der gegenwärtige Stand der staatlichen Sanierung verdunkelt das Zukunftsbild; sie wird nur dann ihr letztes Ziel erreichen, wenn sie neben der eigenen Gesundung auch noch die Genesung der Privatwirtschaft herbeiführt, die doch letzten Endes das Hauptziel einer jeden Sanierung bildet.

Dr. F. S.

Die Lage in Oberschlesien.

Schiedsspruch im Lohn- und Arbeitszeitkonflikt. — Schwere Arbeiterausschreitungen.

Aus Kattowitz wird unterm 13. d. Mt. berichtet: Die Konferenz des Arbeitsministers Darowski mit den Arbeiter- und Industrievertretern wegen Liquidierung des Streikes und Wiederaufnahme der Arbeit ist erfolglos geblieben, denn die Forderungen der Arbeitgeber erwiesen sich für die Arbeitnehmer als unannehmbar. Infolgedessen hat sich die Streiklage verschärft. Die Einzelheiten über die Beratungen werden geheim gehalten. Gestern um 6 Uhr abends haben die Beratungen des Ministers Darowski mit den Verbänden der geistigen Arbeiter begonnen.

Kattowitz, 14. August. (Pat.) Da es während der unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Darowski geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Industriellen und der Fachverbände zu keiner Einigung kam, wurde die Schlichtung des Konflikts einem Schiedsgericht übertragen. Dieses hat nach vorangegangenen Verhandlungen mit den beiden Parteien einen Schiedsspruch gefällt, wonach im Hüttenwesen der Arbeitstag auf 10 Stunden verlängert und der Stundenlohn um 20 Proz. herabgesetzt wird, so daß der Lohn für den gegenwärtigen zehnstündigen Arbeitstag dem für den ehemaligen achtstündigen Arbeitstag gleicht. In bezug auf diejenigen Arbeiter, die weiterhin 8 Stunden arbeiten, bleiben die Löhne unverändert. Der Preis der Deputatkohle wird um 10 bzw. 20 Proz. erniedrigt. Im Bergbau bleibt die Arbeitszeit für die unter Tage beschäftigten Arbeiter unverändert, für Tagarbeiter beträgt sie 8 Stunden mit einer anderthalbstündigen Pause. Die Tagschicht macht somit 9½ Stunden aus. Für die Tagarbeiter verpflichtet die neue Arbeitszeit vom 18. d. M. an. Im Bergbau werden die Löhne im Vergleich zu den Junilöhnen um 10 Prozent erniedrigt. Obige Bestimmungen verpflichten im Bergbau und in der Hüttenindustrie bis zum 30. September und darüber hinaus, doch können sie nach diesem Zeitpunkt zweiwöchentlich gekündigt werden.

Kattowitz, 14. August. (A. W.) Heute früh versammelte sich vor dem Hugoschacht der Graf Henri-Grube in Chorzow eine an 1000 Personen zählende Arbeitermenge, die an den Direktor Meyer eine Abordnung entsandte, um die sofortige Auszahlung der rückständigen Juililöhne zu verlangen. Der Direktor erklärte, daß in der Kasse kein Geld vorhanden sei und die Auszahlung erst am Sonnabend erfolgen könne. Die erbitterte Menge drang hierauf in den Grubenhof ein und stürzte sich auf die zwanzig bei den Notarbeiten beschäftigten Arbeiter, auf die sie mit Stöcken und Schaufeln einzuschlagen begann. Gleichzeitig drang eine zweite Gruppe in den Garten, um sich auf Direktor Meyer zu stürzen, dem einige leichtere Körperverletzungen beigefügt wurden. Auf seine Hilferufe eilte der wachhabende Schutzmann herbei, dem es jedoch nicht gelang, den Direktor aus den Händen der Menge zu befreien, da ihm die Hand ausgerenkt wurde. Erst einem größeren Polizeiaufgebot gelang es, den Hof zu säubern, wobei es gezwungen war, gegen die mit Steinen werfende Menge mit blanker Waffe vorzugehen. Eine größere Anzahl von Arbeitern wurde leicht verletzt.

Der deutsche Minderheitenkongreß in Wien.

Wir berichteten in unserer Mittwochausgabe über die Tagung der deutschen Minderheiten Europas. Es handelt sich hierbei um den alljährlich stattfindenden Kongreß der Minderheiten. Hierzu sind noch nachstehende Einzelheiten zu berichten:

Den Vorsitz auf dieser Tagung führte der Abg. Schiemann-Lettland. Die mehrtägigen Besprechungen erstreckten sich auf alle Gebiete des nationalen Lebens. Ein besonderes Gewicht wurde den rechtspolitischen Fragen gegeben, die zu einem System des Minderheitenrechtes als eines neuen Faches des öffentlichen Rechtes verarbeitet werden sollen.

Mit tiefem Ernst wurde die Tatsache festgestellt, daß Sowjetrußland die Schaffung scheinbar selbständiger nationaler Republiken zur bolschewistischen Agitation unter den unterdrückten nationalen Minderheiten Europas benutzt. Die Vertreter der deutschen Minderheiten erblicken in dieser Tatsache eine überaus schwere Gefahr für die beteiligten Staaten und für die gesamte Ordnung.

Auf Antrag einer großen, ganz auf staatlichem Boden stehenden Minderheit wurde zur Autonomiefrage nachstehender grundsätzlicher Beschluß gefaßt:

Das Besteuerungsrecht ist ein wesentlicher Bestandteil der nationalen Autonomie, ohne den eine fruchtbare Kulturarbeit auf die Dauer nicht denkbar ist. Es erscheint notwendig, nicht nur die Mehrheitsvölker zur Erkenntnis zu bringen, daß dieses Besteuerungsrecht den staatlichen Hoheitsrechten keineswegs zu nahe tritt, sondern vor allem auch jeden einzelnen Zugehörigen einer deutschen Minderheit davon zu überzeugen, daß das Besteuerungsrecht eine Forderung darstellt, die den selbstverständlichen Pflichten und der Würde jeder national empfindenden Minderheit entspringt.

Zum russisch-englischen Vertrag.

Russischer Kommentar.

Moskau, 14. August. Die offizielle Verlautbarung des russischen Auswärtigen Amtes, welche die Unterzeichnung des Generalvertrages der Sowjet-Union mit England mitteilt, erklärt:

Beiderseits wurden Teilzugeständnisse gemacht. Die Sowjetregierung stimmte der teilweisen Befriedigung der britischen Bürger unter der Bedingung zu, daß die englische Regierung die Garantie für die Anleihe an die Sowjet-Union gewährt. Die britischen Ansprüche werden befriedigt aus dem Ertrag dieser Anleihe, deren übriger Teil für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft der Sowjet-Union verwendet wird. Zugeständnisse an einige ehemalige Besitzer nationalisierten Eigentums werden nur in solchen Fällen gemacht werden, in denen der Sowjet-Union daraus ein tatsächlicher Vorteil erwächst. Der Generalvertrag legt die Grundsätze für den Abschluß von Einzelabkommen mit den britischen Gläubigern und Eigentümern fest. Diese Abkommen werden zusammen mit der Gesetzesvorlage über die Garantie der Anleihe für die Sowjet-Union ein Ganzes bilden. Die Sowjetregierung wird bei diesen Verhandlungen konsequent die Rechte und Belange des Sowjetstaates behaupten. Der Generalvertrag schafft die Grundlage für ein neues Verhältnis zwischen der Sowjet-Union und der größten kapitalistischen Großmacht.

Bildung neuer autonomer Staatswesen im Kaukasus.

Moskau, 11. August. Das Allrussische Zentralexekutivkomitee hat durch ein Dekret die sogenannte Bergrepublik im Mittelkaukasus, die als autonome Sowjetrepublik dem Sowjetbunde angehörte, aufgehoben und aus den einzelnen Gebieten derselben folgende neue Teilstaaten des Sowjetbundes gebildet: 1. die autonomen Gebiete Nord-Ossetien und Süd-Ossetien; 2. den autonomen mit dem Recht der Selbstverwaltung ausgestatteten Bezirk Sunshen; 3. die Stadt Wladikawkas als selbständige administrative Einheit direkt dem Allrussischen Zentralexekutivkomitee unterstellt. Die Neueinteilung wird im Einklang mit der Bevölkerung der ehemaligen Bergrepublik durchgeführt, die aus mehreren Volksstämmen bestand, welche sich durch die Zusammenschließung in ein Gemeinwesen beengt fühlten.

Parlamentsauflösung in Norwegen.

Christiania, 14. August. (Pat.). Gestern ist hier auf Grund eines königlichen Dekrets die Auflösung des Parlaments erfolgt. Die Neuwahlen sind für Ende dieses Monats ausgeschrieben worden.

Vertrauensvotum für die neue südslawische Regierung.

Belgrad, 14. August. (Pat.). Nach fünftägiger lebhafter Aussprache über die Regierungserklärung sprach die Kammer heut vormittag mit 169 gegen 114 Stimmen der neuen Regierung ihr Vertrauen aus. Die weiteren Arbeiten der Kammer wurden bis nach den Ferien vertagt.

Raditsch in Agram.

Belgrad, 14. August. Das Innenministerium hat Montag abend die Nachricht bekommen, daß Raditsch um 8 Uhr abends nach Agram zurückgekehrt ist. Auf seiner Heimreise von Wien über Marburg nach Agram wurde er von seiner Tochter und Abg. Dr. Macek begleitet. Auf dem Agramer Bahnhof erwarteten ihn nur ungefähr 30 Personen, weil man von seiner Ankunft nur in den intimsten Kreisen wußte. Als man in Agram seine Ankunft erfahren hatte, sammelte sich vor seinem Hause eine zirka 1000köpfige Menschenmenge an, welche dem kroatischen Führer große Manifestationen bereitete. Die Menge ging auf seine Aufforderung ruhig auseinander. Spät abends demonstrierte durch die Agramer Straßen eine kleine Gruppe der südslawischen Faschistenorganisation; sie wurde aber sofort von der Polizei auseinandergetrieben. Ueberall herrscht Ruhe. — Auf Grund dieser Nachricht wurde sofort der Ministerrat einberufen. Die Regierung steht auf dem Standpunkte, daß Raditsch gerade so, wie jeder andere Staatsbürger, in seine Heimat zurückkehren darf. Die Behörden haben ihn bis jetzt keiner solchen Delikte angeklagt, wegen derer er verhaftet werden dürfte oder müßte. Die Regierungskreise sind demgemäß überzeugt, daß die Situation durch Raditschs Ankunft nicht geschwächt sei, obwohl dieselbe etwas unerwartet und ungelegen knapp vor der Abstimmung über die Regierungserklärung gekommen ist. Man erwartet hier die Ankunft des Vizepräsidenten der kroatischen republikanischen Bauernpartei, Dr. Macek, und man glaubt, näheres über die Motive zu erfahren, welche für die unerwartete und verfrühte Ankunft Raditschs ausschlaggebend sind.

Der Völkerbund vor einer neuen Belastungsprobe.

Die Mossul-Frage auf der Tagesordnung.

Genf, 13. August. Dem Völkerbundsrat steht eine neue schwere Belastungsprobe bevor. Die englische Regierung beantragt nämlich soeben beim Generalsekretariat des Völkerbundes, daß die Frage der Grenzen des Irak, das heißt die berühmte politische Seeschlange der letzten Jahre, die sogenannte Mossul-Frage, auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung, die am 29. August beginnt, gesetzt werden soll. In dem Antrag erinnert die englische Regierung an die Bestimmungen des Lausanner Vertrages, wonach die Frage zwischen der Türkei und England binnen neun Monaten in direkten Verhandlungen erledigt werden sollte, andernfalls sie vor den Rat des Völkerbundes gebracht werden muß. Die englische Regierung erklärt, daß die infolgedessen in Konstantinopel geführten Verhandlungen, die vom 5. Oktober 1923 bis 5. Juli 1924 dauerten, ergebnislos verlaufen sind, trotz einer besonderen Konferenz in Konstantinopel im Mai und Juni des Jahres, und trotzdem, daß der Lausanner Vertrag von der Türkei und von der englischen Regierung ratifiziert worden sei und in den nächsten Tagen nach der Niederlegung der Ratifizierungsurkunde in Kraft treten werde. Nach den Bestimmungen des Völkerbundpaktes muß auch die türkische Regierung, obwohl sie einstweilen noch nicht Mitglied des Völkerbundes geworden ist, zu den Verhandlungen vor dem Völkerbundsrat als Mitglied des Rates zugelassen werden.

Ernste Lage in Indien.

Wien, 14. August. Die Wiener Abendblätter veröffentlichen Meldungen aus Kalkutta, denen zufolge der Gouverneur von Bengalen beunruhigende Erklärungen über die Lage in Indien abgegeben habe. Der Gouverneur erklärte, die Zukunft sehe infolge der neuen revolutionären Bewegung sehr bedenklich aus. Die englische Regierung werde aber nötigenfalls nicht davor zurückschrecken, sich aller Waffen zur Bekämpfung der Bewegung zu bedienen und er sei sicher, daß die Regierung stark genug sei, die Bewegung niederzudrücken.

Lokales.

Lodz, den 15. August.

Friedhofsgottesdienst. Uns wird geschrieben: Sonntag, den 17. d. M., um 6 Uhr nachm., findet bei günstigem Wetter ein Gottesdienst auf dem neuen evangelischen Friedhof statt. P. Galster, Vikar.

h. **Reform der Umsatzsteuer.** Wie aus Warschau gemeldet wird, ist das Finanzministerium zur Zeit mit der Aenderung der Vorschriften über die Umsatzsteuer beschäftigt. Der Ausgangspunkt des neuen Projekts ist die Tatsache, daß die Umsatzsteuer in ihrer gegenwärtigen Form zur Warenverteuerung führt. Diese Arbeiten dürften zu Beginn des Herbstes abgeschlossen sein, sodaß die Novelle zum Steuergesetz gleich nach den Ferien dem Sejm vorgelegt werden wird.

bip. **Eintreibung von Steuern.** In der Zeit vom 18. bis 23. August werden die Finanzämter bei einer Reihe von Firmen in Lodz Versteigerungen durchführen, um rückständige Abgaben einzutreiben. In erster Linie wird die erste Rate der Vermögenssteuer eingetrieben werden.

pap. **Eine Warnung für Arbeiter, die nach Frankreich fahren wollen.** Der Klassenverband in Lodz erhielt von mehreren seiner Mitglieder, die sich zu Erwerbszwecken nach Frankreich begeben haben, einen Brief folgenden Inhalts: „Wir Endesunterzeichneten beeilen uns, dem Verbande mitzuteilen, wie wir Lodzer Arbeiter auf der Sammelstation in Posen mit Lebensmitteln versorgt wurden und wie unsere Reise nach Frankreich, die über 4 Tage dauerte, vor sich ging. Für die Reise erhielten wir ein Kilo Brot und ¼ Kilo Wurst. Es fragt sich nun, ob das bis zur Ankunft am Bestimmungsort ausreichen konnte. Als wir am Abend des fünften Tages auf der Sammelstation Toul anlangten, dachte die Verwaltung der Station garnicht daran, uns etwas zu essen zu geben, ohne Rücksicht darauf, daß wir von der viertägigen Reise vollständig ausgehungert und erschöpft waren. Die Lage der polnischen Arbeiter in Frankreich ist sehr schwer. Die polnischen Arbeiter werden, obgleich sie die besten Fachqualifikationen besitzen, zu keinen Facharbeiten zugelassen und müssen die schlimmsten Arbeiten verrichten, dort, wo die Franzosen nicht arbeiten wollen."

Die Zahl der polnischen Auswanderer nach Ländern jenseits des Ozeans betrugen im laufenden Jahre 9102 Personen, nach Frankreich 7079, gegenüber 23 709 im Vorjahre.

Zur Oeffnung des Juljanow-Parks. Um dem Publikum auch in dieser Sommersaison noch Gelegenheit zum Besuch des prächtigen Juljanow-Parkes zu geben, wird er am 15., 16. und 17. August, also heute, morgen und Sonntag, von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet sein. Die Besucher erwartet ein reichhaltiges Programm. An allen Tagen spielt ein Orchester. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 1 Zloty, für Soldaten und Kinder 50 Groschen. Für Straßenbahnverbindung ist gesorgt. 2354

Ueber die privatrechtlichen Verpflichtungen. Bei einer Zusammenkunft beim Marschall Trapczynski versammelten sich die Abgeordneten Posens und Pommerellens. Man prüfte die Verordnung über die Umrechnung der privatrechtlichen Verpflichtungen. Es wurde die Meinung vertreten, daß die Verfügung sehr viel Ungerechtigkeiten enthält, die durch Erlaß eines entsprechenden Gesetzes im Herbst beseitigt werden sollten.

h. **Die Industriellen verlangen eine Antwort auf die den Arbeitern gemachten Vorschläge.** Bekanntlich haben die Vertreter der Industriellen auf der am 6. d. M. stattgehabten Konferenz mit den Arbeitervertretern diesen vorgeschlagen, die Antwort auf die von den Industriellen gemachten Vorschläge im Laufe von einer Woche zu erteilen. Bisher ist aber seitens keines der verschiedenen Fachverbände eine dahingehende Antwort eingegangen. In Anbetracht dessen, hat der Verband der Textilindustrie in Polen vorgestern an alle Fachverbände ein Schreiben folgenden Wortlauts gerichtet: „Heute ist die auf der Konferenz vom 6. d. M. festgesetzte einwöchige Frist für die Erteilung der Antwort auf die vom Verband der Industriellen vorgeschlagenen Bedingungen abgelaufen. Mit Rücksicht auf die schwere Lage der Textilindustrie, die die Durchführung der von uns vorgeschlagenen Aenderungen erfordert, ersuchen wir Sie, um Erteilung der endgültigen Antwort bis Sonnabend, den 16. d. M."

*

bip. Der Vorstand des Arbeiterfachverbandes „Praca" richtete in Beantwortung der Vorschläge der Industriellen an den Verband der Textilindustrie ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß er beschlossen habe, die Vorschläge der Industriellen abzulehnen, da sie eine Herabsetzung der Arbeitslöhne um 10 bis 25 Proz. sowie eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen vorsehen.

h. **Die Registrierung der außerhalb der Stadt wohnenden Arbeitslosen** wird erst nach Abschluß der Registrierung der in Lodz wohnhaften Arbeitslosen erfolgen. Diesen Arbeitslosen werden die Unterstützungen im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt ausgezahlt werden. Die Registrierung dürfte in 8 Tagen beginnen.

h. **Photographische Ausstellung in Warschau.** Die Eröffnung der „Allgemeinen Photographischen Ausstellung" in Warschau findet nicht, wie anfänglich mitgeteilt, am 30. August d. J., sondern am 14. September statt. Die Auszeichnungen für hervorragende Arbeiten werden vom Ministerium für Handel und Industrie verliehen werden. Das Ausstellungskomitee plant die Veranstaltung eines photographischen Wettbewerbs für Liebhaber. Im Zusammenhang mit der Ausstellung wird am 14., 15. und 16. September ein Kongreß der Fachphotographen stattfinden.

bip. **Wegen Dokumentenfälschung** hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht der Gehilfe des Gemeindeschreibers Alex Pozycko in Zelow zu verantworten. Er hatte, um sich eine Nebeneinnahme zu verschaffen, Heeresdienstpflichtigen Pässe gefälscht, um ihnen auf diese Weise die Zurückstellung vom Heeresdienst zu ermöglichen. Vor Gericht waren die Angeklagten nur teilweise geständig. Pozyczko wurde unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, der Paßempfänger Lindemann wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm die Hälfte der Strafe erlassen wurde.

bip. **Festnahme von Banditen.** Am 4. August wurden auf der Rzgower Chaussee zwei Wagen von drei bewaffneten Banditen überfallen und ausgeraubt. Nach 4 Tagen ereignete sich ein ähnlicher Fall. Die Polizei umstellte diesmal die Banditen und schoß einen von ihnen an. Der Angeschossene, ein gewisser Wladyslaw Pekala, war aus Radom entflohen, wo er eine lebenslängliche Gefängnisstrafe abzubüßen hatte. Außerdem wurde ein zweiter Bandit, namens Jan Palecki, Szneia 27, festgenommen. Dem Untersuchungsamt gelang es auch den dritten Banditen in seiner Wohnung, Rzgowska 101 zu verhaften. Er heißt Josef Kowalczyk und arbeitet in der Fabrik von Eisert, Karola 19. Er gab an, aus Not gehandelt zu haben. Alle werden sich demnächst vor dem Standgericht zu verantworten haben.

h. **Schlägereien.** Im Hause Rokicinska 22 kam es zwischen Hauseinwohnern zu einem Streit, der schließlich in eine allgemeine Schlägerei ausartete, wobei folgende Personen mehr oder weniger erheblich verletzt wurden: der Weber Adolf Machler, 67 Jahre alt, der Arbeiter Stefan Boiko, 23 Jahre alt, der Arbeiter Alexander Ornof, 25 Jahre alt, Alexander Sobolewski, 23 Jahre alt, die Arbeiterin Helena Kaczmarek 32 Jahre alt und Stanislaw Zarembski, 20 Jahre alt. — Am Grünen Ring wurde der Wächter des Hauses Milscha 22 Stanislaw Bakalarz, 46 Jahre alt, während eines Streites mißhandelt und leicht verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilt die erste Hilfe.

h. **Wahnsinnig wurde** gestern der 45jährige Eisenbahnarbeiter Stanislaw Paskiewicz, Wilenska 13. Er mußte im Krankenwagen der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht werden.

h. **Selbstmordversuch.** Die 49jährige Händlersfrau Anna Tomaszewska, Glowna 50, nahm in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft beseitigte jede Gefahr.

h. **Der Hunger.** Vor dem Hause Nowo Targowa 27 wurde die obdachlose Jadwiga Bazelak 68 Jahre alt, völlig erschöpft aufgefunden. Sie wurde im Wagen der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht.

pap. **Diebe unter sich.** Das Bezirksgericht verhandelte gegen die beiden Sträflinge Stephan Rajewski und Alfons Bajersdorf, die angeklagt waren, ihrem Zellengenossen Arnold das Geld, das dieser in der Zelle versteckt hatte, gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte beide zu je 1 Jahr Gefängnis und Bajersdorf außerdem zum Tragen der Gerichtskosten.

pap. **Ein diebisches Dienstmädchen.** Das 18jährige Dienstmädchen Marjanna Turowska wurde vom Gericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie ihrer Herrin Esther Epstein, Dąbrowski-Str. 14, einen goldenen Ring und eine goldene Armbanduhr gestohlen hatte. Die Vollstreckung des Urteils wurde auf vier Jahre hinausgeschoben.

Das berühmte russische Künstler-Ensemble



Der blaue Vogel

(Siniaja ptitza)

im Stadt-Theater.

— Heute unwiderruflich letzte Abschieds-Vorstellung. —

Die Kasse ist geöffnet von 11—2 und von 5—9 Uhr abends. — Beginn 9 Uhr abends. — 2364

Zurückgekehrt 2325

Zahnarzt Günther.

Unter der Hälfte des bisherigen Preises

werden Damenmäntel, Blusen, Herren-Anzüge, Hosen, Wäsche in jeder Art bei **Schmechel & Rosner**, Lodz, Petrikauer 100 und Filiale 160 jetzt verkauft. Eilen Sie! 2235

Leichter träget, was er trägt,
Wer Geduld zur Bürde legt.

Logau.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(42. Fortsetzung.)

„Es handelt sich um eine Aufklärung, die ich von ihm allein erlangen kann," antwortete er errötend. „Darf ich es morgen noch einmal versuchen, oder werfen Sie den Zudringlichen hinaus, Gräfin?"

„Aber, lieber Prosper, welche Frage! Ich freue mich doch immer, Sie zu sehen! Ich werde Pipermann auftragen, Sie morgen zu erwarten."

Diesmal erwartete der Majordomus Prosper schon in der Halle, als er gegen neun Uhr in Dansberg anlangte. Er erschöpfte sich in Entschuldigungen, daß Durchlaucht seinetwegen so oft vergebens die Fahrt gemacht und fragte schließlich, womit er dienen könne.

„Es handelt sich um eine Auskunft," sagte Prosper, „strengen Sie mal Ihr Gedächtnis an, lieber Pipermann. Sie haben doch damals an der Udo-Höhle das Decken der Tafel überwacht und waren sicher stets in der Nähe. — —

„Gewiß, Durchlaucht. Ich verließ den Schloßhof keinen Augenblick von dem Moment an, als die Tafel dort aufgestellt wurde, bis die Herrschaften sie wieder verließen."

„Das ist gut. Dann müssen Sie auch wissen, wer vor Beginn des Mahles sich dort zu schaffen machte. Wie Sie sich erinnern werden, wurde unter der Tasse Fräulein v. Dietens nachher ein Brief gefunden, der zu peinlichen Bemerkungen führte. Dieser Brief muß während des Tafeldeckens von jemand praktiziert worden sein — vielleicht von einem Diener, den man bestochen hat — —."

„Das ist ausgeschlossen, Durchlaucht! Wir haben nur erprobte Leute auf Dansberg, von denen keiner sich bestechen lassen würde, dafür stehe ich ein!"

„Aber irgend jemand muß es getan haben! Vielleicht war jemand von den geladenen Herren dort?"

Pipermann dachte einen Augenblick nach.

„Ja, sagte er dann, „Graf Heider kam für einen Augenblick hin, kurz bevor die Herrschaften erschienen. Die Tafel war bereits gedeckt. Er kam in Begleitung der Komtesse Titz-Obronsky, sie besahen das Arrangement. Und jetzt erinnere ich mich auch: Graf Heider sollte ursprünglich neben Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Adelsperg sitzen, wo dann Herr v. Knude saß, während der Graf zwischen Komtesse Wilderich und Fräulein von Dieten saß. Ich wunderte mich noch darüber. Ich dachte, es sei ein Irrtum oder die Herren hätten sich selbst so geeinigt."

„Vielleicht hat ein Diener die Tischkarten zufällig verwechselt?"

„Verzeihen, Durchlaucht, aber das ist in diesem Fall ausgeschlossen. Ich selbst habe die Karten aufgelegt, und zwar genau nach der Liste, welche mir die Gräfin gab."

„Man kann sich irren —"

„Gewiß! Aber ich bin seit fünfundzwanzig Jahren Haushofmeister auf Neu-Dansberg und ein solcher Irrtum ist mir noch nie passiert! Auch erinnere ich mich ganz genau, die betreffenden Karten richtig gelegt zu haben. Die Herrschaften können sich nur selbst anders geeinigt haben."

Prosper dankte für die Auskunft und entfernte sich, eine finstere Falte auf der Stirn.

Es schien ihm ziemlich gewiß, daß Heider der Schuldige war. Nur er konnte die Karten vertauscht haben, um auf diese Weise Dianas Tischnachbar zu werden und das Manöver mit dem Wasserglas auszuführen, das offenbar nur zu dem Zweck geplant war, den vorher verborgenen Brief recht auffällig zutage zu fördern.

Aber welche Absicht konnte Heider damit verfolgen? Haßte er Diana? Hatte sie vielleicht einen dreisten Annäherungsversuch von ihm zurückgewiesen, wofür er sich in dieser gemeinen Weise rächen wollte? Oder wollte er ihren guten Ruf zerstören, um nachher als Tröster leichteres Spiel zu haben? Sie war schön genug, um selbst Heider, der in bezug auf Frauen als ebenso verwöhnt wie gewissenlos galt, zu bezaubern.

„Immerhin," dachte Prosper, ehe ich ihn zur Rechenschaft ziehe, muß ich Gewißheit haben."

Nach Tisch fuhr er nach Lerchenau zu Herrn v. Knude. Dieser gab auf seine Fragen bereitwillig Auskunft. Er erinnerte sich ganz genau an den Ausflug und alles, was damit zusammenhing. Er kannte Heider kaum und hätte nie gewagt, die Tischordnung eigenmächtig zu ändern. Die Karte mit seinem Namen lag bereits neben Edeltruds Platz, als man zu Tisch kam.

Knude konnte das sozusagen sogar dokumentarisch beweisen.

„Ich habe sie nämlich als Erinnerung mitgenommen," sagte er verlegen lächelnd und holte seine Brieftasche hervor. „Hier ist sie."

Daß er die Karte nur mitgenommen hatte, weil Edeltrud eine Weile damit gespielt hatte, verschwieg er.

(Fortsetzung folgt.)

Wie sollen Nichtschwimmer baden?

Die jetzt in der heißen Sommerzeit leider so häufig vorkommenden Todesfälle beim Baden oder bei sonstigen wassersportlichen Veranstaltungen zeigen immer wieder, wie wenig das Schwimmkönnen Allgemeinheit der großen Masse ist. Die Fälle sind aber nicht selten, daß sogar geübte Schwimmer bei einem Unglück in ihrer großen Angst sich nur mit Mühe und Not über Wasser gehalten haben. Um wieviel größer ist die Gefahr, wenn ein Nichtschwimmer plötzlich ins Wasser stürzt. Ein sicheres Untergehen trotz krampfhafter ungeübter Schwimmbewegung ist die Folge. Darum kann man jedem zurufen, der das Schwimmen noch nicht gelernt hat: „Lerne schwimmen." Für Nichtschwimmer aber sind folgende Baderegeln vielleicht von Nutzen: Nur bis zur halben Brusthöhe in das Wasser gehen, denn der Druck des Wassers ist so ungeheuer groß, daß ein Nichtschwimmer ihn nicht überwinden kann. An unbekannten Stellen vorsichtig Schritt für Schritt den Grund erst prüfen. Es genügt eine abschüssige Stelle, in die der Nichtschwimmer gerät, um ihm die Beine unter dem Leibe wegzuziehen, und das Unglück ist da. Sich in keinem Falle auf einen Schwimmer verlassen, der in der Nähe ist. Nur ganz geschickte und geübte Schwimmer können eine Rettung glücklich zu Ende führen. Möglichst nur in knietiefem Wasser sein Bad nehmen. Niemals in der Dunkelheit baden.

---

h. **Von einem Auto überfahren** wurde gestern mittag an der Ecke Petrikauer und Glówna die 61jährige Bäuerin Marjanna Ganska aus Anielin, Gemeinde Brachiny, und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus in der Drewnowskastraße gebracht werden mußte.

h. **Unfall bei der Arbeit.** In der Fabrik Gdanska 91 geriet die 17jährige Arbeiterin Eugenie Mates mit der Hand in eine Maschine und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte der Verletzten einen Notverband an.

Abschiedsvorstellung des „Blauen Vogel". Uns wird geschrieben: Heute findet unwiderruflich die letzte Vorstellung des außergewöhnlichen russischen Theaters statt. Von den zwölf Nummern des Programms erweckt besondere Begeisterung die berühmte „Katarynka" „Times is money" sowie die ergreifenden „Lieder eines Narren". Das Programm schließt ab „Zwischen den Bergen des Kaukasus". Das Publikum sollte sich, um Andrang zu vermeiden, schon in den Vormittagsstunden mit Karten versehen.

Lotterie.

2. Polnische Klassenlotterie. (Ohne Gewähr). Am siebenter Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

3000 Gulden auf Nr. Nr. 1950 15440.

2000 Gulden auf Nr. Nr. 27896 31906.

1000 Gulden auf Nr. 30936.

800 Gulden auf Nr. 38829.

100 Gulden auf Nr. Nr. 112267 19917 20026 27920 40014 42691.

75 Gulden auf Nr. Nr. 978 3416 5005 9155 10444 13777 27741 30089 40063 47174 48958.

60 Gulden auf Nr. Nr. 12 1334 1639 3204 3369 4135 5550 5909 8576 9176 9984 10372 10405 11338 13092 16957 16917 17572 17842 22647 24594 24607 24795 26755 30375 33069 33301 35421 35574 35720 35879 40025 41994 41994 41989 43412 45131 46205.

50 Gulden auf Nr. Nr. 730 1433 1459 3259 3384 3776 4512 5287 6859 10438 10015 11361 11560 11673 11853 13535 11467 16244 16700 18795 19241 22855 24637 25680 26330 26644 31228 32302 32531 33069 33167 34042 34228 34368 34706 32517 36119 36159 38179 38820 41620 41967 43842 45536 47297 47671 47919.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 14. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 18° R., mittags 1 Uhr 24° R., nachmittags 6 Uhr 20° R.

Barometer: 753 mm., Maximum: 24° R., Minimum: 18° R.

Kunst und Wissen.

100 Jahre „Stille Nacht, heilige Nacht." Am 15. August 1824 haben der Kaplan Mohr und der Lehrer Gruber, beide aus der Gemeinde Oberndorf bei Salzburg, ihren Freunden das von ihnen verfaßte und komponierte Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" vorgetragen. Kaum ein zweites Lied ist heute so bekannt, wie dieses Weihnachtslied. Der Dichter aber, der Kaplan Mohr und der Komponist, der Lehrer Gruber, sind vergessen. Die Gemeinde Oberndorf will ihnen nun anläßlich des 100jährigen Bestehens des Liedes ein Denkmal setzen. Am 15., 16. und 17. August wird eine großzügige Jahrhundertfeier in Oberndorf stattfinden.

Spuren von Pflanzenwuchs auf dem Monde? Professor W. H. Pickering hat auf seiner Station bei Mandeville auf Jamaika ein kleines Gebiet auf dem Monde gefunden (bei „Eratosthenes"), wo er Spuren von Vegetation niederster Art vermutet. Da sich diese Fleckchen nicht gleichförmig mit dem Verlauf des Mondtages verändern, nimmt er das Vorhandensein von Nebelspuren an, die aus den Spalten der Mondoberfläche hervordringen und die Wachstumsverhältnisse beeinflussen sollen.

Sport und Spiel.

Die ungarische „Vasas" in Lodz! Die zweitstärkste Budapester Fußballmannschaft kommt nach Lodz und wird heute und Sonntag je ein Wettspiel gegen den „Ł. K. S." austragen. Diese Wettspiele versprechen sehr interessant zu werden, da „Vasas" mit der stärksten Mannschaft ins Feld rücken wird. Die ungarische Mannschaft weist folgende Zusammensetzung auf: Torman Kutrucz; Verteidigung: Kilary, Stengl; Läufer: Kelheim, Siposi und Reiner; Stürmer: Katzer, Tokais, Brunekker, Szentnu, Klossy, und Hümener.

Chausseerennen der „Aurora". Uns wird geschrieben: Sonntag, den 17. August um 9 Uhr früh veranstaltet die Radfahrer-Sektion des Turnvereins „Aurora", ihre diesjährigen großen Chausseerennen mit anschließende Wettläufen, wozu alle Mitglieder sowie befreundete Sportvereine hrfl. eingeladen werden. Start auf der Chaussee Konstantynow — Zgierz. Nach den Rennen gemütliches Beisammensein im Vereinslokale an der Kopernika 64, wozu alle Teilnehmer freundlichst eingeladen werden.

bip. **Ein Sportklub der Straßenbahner.** Beim Klassenverband der Straßenbahner hat sich ein Sportklub mit der Bezeichnung „K. S. P. T." gebildet. Vorläufig wird nur eine Fußball- und eine leichtathletische Sektion ins Leben gerufen werden.

Rückblick auf die Pariser Olympiade.

Das hohe Fest des modernen Körpersportes ist vorübergerauscht. Es hat viel Schönes und Gutes gebracht. Erwartungen wurden erfüllt, aber auch der Ueberraschungen gab es viele. Vor allem haben die Wettkämpfe aber wieder einmal dargetan, daß der sportlichen Leistung keine Grenzen gezogen sind. Jahrealte Höchstleistungen wurden spielend gebrochen, und kein Tag der Wettkämpfe verging, ohne daß neue Weltrekorde geschaffen worden wären. Hierin liegt ein starker Beweis für das stetige Erstarken der Idee des Körpersportes, ein zweiter in der Verbesserung der Durchschnittsleistungen.

Nordamerika hat sich auch diesmal wieder den ersten Platz erkämpft, jedoch nicht mit der erwarteten Ueberlegenheit, denn von den kurzen Strecken blieb den Amerikanern bloß eine, die über 200 Meter. Die anderen fielen den Engländern zu, deren Vertreter sich überaus prächtig geschlagen und dem alten Mutterlande des Sportes zu neuen Ehren verholfen haben. Abrahams und Liddel, die Meister über 100 und 400 Meter, haben aber auch Europa durch ihre Siege gegenüber der neuen Welt wieder zur Geltung gebracht, wobei sie von Lowe, dem Gewinner der 800 Meter, treulich unterstützt wurden. Trotzdem darf man nicht übersehen, daß die Amerikaner im 100-Meter-Lauf vier, im 200-Meter-Lauf außer dem Sieger, drei und im 400-Meter-Lauf zwei von den Plätzen besetzen und auch im 800-Meter-Lauf drei Leute auf den Plätzen haben. Kein Zweifel, auf amerikanischem Boden und unter amerikanischem Klima hätten sie alle Sieger in diesen Strecken gestellt. In dieser Hinsicht waren sie gegenüber den Europäern unzweifelhaft im Nachteil.

Ein Kapitel für sich bilden die Finnen, und unter ihnen besonders Nurmi, der Wundermensch, der dreifacher Sieger wurde und die Rekorde nach Belieben zu brechen vermag. Selbst den Fachleuten kommt dieser erfolgreichste aller Sportleute unheimlich vor. Nicht nur seiner grenzenlosen Leistungsfähigkeit halber, die seinen Lauf dem einer Maschine gleich macht, sondern auch weil er eine unerhörte Unbekümmerlichkeit an den Tag legt. Die Photographen stößt er beiseite, wenn sie ihn verewigen wollen, den Zeitungsleuten verweigert er jede Aussage, für nichts hat er einen Blick, ein Wort. Seine Läufe kontrolliert er selbst an seiner ihn ständig begleitenden Uhr, geht selbst nach erreichten Weltrekordzeiten äußerlich so frisch wie zu Beginn in den Ankleideraum und schafft so trotz seinen unerhörten Leistungen eine kühle Athmosphäre um sich herum. Außer ihm sind Ritola und der alte Kämpfer Myrrä Finnlands Eisen im Feuer gewesen, die dies kleine Land mit 10 Siegen (gegen 12 der Amerikaner) an die zweite Stelle gebracht haben. Das alte griechische Ideal scheint in Finnland wieder erstanden zu sein, denn dies Volk von dreieinhalb Millionen Seelen vollbringt im Sport die größten Heldentaten.

Die neuen Rekorde sind zum Teil gewaltige Ueberraschungen. Von den finnischen allerdings gilt dies nicht, denn deren Läufer sind zu allem fähig, auch vom Weit- und Dreisprungrekord nicht, da waren nur die neuen Weltrekorde die Ueberraschung, dagegen hätte in den 4 mal 100 Metern niemand eine so gewaltige Verbesseruug erwartet. Sie ist auch auf eine besondere Ursache zurückzuführen. Die Laufbahn mit 500 Meter Länge hatte prächtige Kurven, die diesen neuen Rekord ermöglichten. Statt, wie sonst, zwei mußten die Stafetten nur 1 Kurve laufen, und das macht ganz gut 1 Sekunde Unterschied aus. Das Gleiche trifft für den neuen 400-Meter-Rekord zu, 47,6 Sekunden. Ein sehr schöner Rekord ist der von Osborne, dem Hochsprungmeister, im Zehnkampf mit 7710 Punkten. Northon, der zweite im Zehnkampf, erhielt nur 2 Punkte weniger.

Noch ein Wort über die Fußballolympiade. Uruguay kam, sah und siegte und Europa konnte sich nicht genug verwundern. Also auch Südamerika hat jetzt schon etwas zu sagen. Aber Uruguay war nicht die einzige Ueberraschung, denn der Ungarn und Tschechen rasches Ausscheiden. Als beste Europäer haben sich die Schweizer und Schweden erwiesen, eine herzerfreuende Tatsche, weil diese noch wirklich Amateure sind, wogegen Tschechen und Ungarn das Berufsspielertum vertreten. Besser hätte nie der gewaltige Unterschied dargetan werden können, der zwischen dem reinen, wirklichen Sportmann und dem für Bezahlung Sport ausübenden Professional besteht. Nur wo der starke Charakter und die heilige Begeisterung zu finden sind, kann der Erfolg blühen, niemals aber dort, wo aus einer edlen Sache ein gemeines Geschäft gemacht wird. Das gilt für große wie für kleine Verhältnisse! Die Leistung der Schweizer ist geradezu bewundernswert, denn sie hatten es in den Vorkämpfen mit den stärksten Gegnern zu tun.

Uruguay erhält den Olympischen Pokal 1924. Der von Baron von Coubertin 1906 gestiftete Olympiapokal für die Nation, die auf dem Gebiete des Sports die größten Fortschritte gemacht hat, ist von dem internationalen olympischen Komitee Uruguay zugeteilt worden. Eine Belohnung für den großen Erfolg im Olympischen Fußballturnier.

Aus dem Reiche.

Ruda-Pabianicka. Abendgottesdienst. Am Montag, den 18. August, wird Herr Pastor Henke im Betsaal bei Herrn Gnauk einen Abendgottesdienst abhalten. Beginn um 7 Uhr.

pap. **Tuszyn.** Von einer Granate zerrissen. Gestern ereignete sich auf den Feldern bei Tuszyn ein entsetzlicher Unglücksfall. Der 12jährige Stephan Jurgo fand beim Viehhüten eine Handgranate, die offensichtlich bei den hier stattgefundenen Waffenübungen verloren wurde. Der Knabe fing an, an der Granate herumzuhantieren, bis sie plötzlich explodierte und ihn in Stücke zerriß.

Bukowiec (Königsbach). Hauptgottesdienst. Am Sonntag, den 17. August, wird hier Herr Pastor Henke einen Hauptgottesdienst nebst Feier des hl. Abendmahls abhalten.

Tomaschow. Die Täter des Raubüberfalls bei Spala, von dem wir in unserer Sonntagsausgabe berichteten, wurden bereits unschädlich gemacht. Nach langem Suchen gelang es vorgestern, ihnen in den Wäldern bei Tomaschow auf die Spur zu kommen und sie zu umzingeln. Die Banditen, die bis zu den Zähnen bewaffnet waren, eröffneten trotz ihrer hoffnungslosen Lage einen förmlichen Feuerkampf. Erst als sie ihre sämtlichen Patronen verschossen hatten, erhielten die Polizisten den Befehl vorzugehen. Das Aussichtslose der Lage einsehend, richtete einer der Banditen die Waffe gegen die eigene Schläfe und machte mit seiner letzten Kugel seinem Leben ein Ende. Der Selbstmörder heißt Stephan Pawlowski. Der Name des zweiten Banditen, der während des Kampfes schwer verletzt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Beide Banditen waren dem Przemysler Gefängnis entflohen.

Warschau. Ein ausgesetztes Kind im Bahnwagen. Auf dem Ostbahnhof wurde beim Kontrollieren eines aus Lemberg eingetroffenen Zuges im Abort eines Abteils 3. Klasse ein etwa 3 Wochen altes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Der Findling wurde nach dem Erziehungsheim im Kindlein Jesu-Spital gebracht.

— Selbstmord eines des Diebstahls verdächtigten Studenten. In der Marszalkowska 25 wurde unter dem Verdacht des Diebstahls der 25jährige Michal Burgiel, Student an der Handelshochschule, festgenommen, und nach dem dritten Zuge der Militärgendarmerie abgeführt. Im Korridor zog der Student plötzlich einen Revolver hervor und schoß sich in den Kopf. Noch vor dem Eintreffen der Rettungsbereitschaft verschied er.

p-e. **Wloclawek.** Ein 100jähriger Fußgänger. Dieser Tage beobachteten die Einwohner der Stadt einen Greis, welcher bedächtigen Schrittes durch die Stadt schritt und nach dem städtischen Greisenheime fragte. Wie es sich herausstellte, war es der 100 Jahre alte Einwohner des Dorfes Raciążek, Lewandowski, welcher den Weg von dem einige Kilometer entfernten Dorfe zu Fuß zurückgelegt hatte, um hier im hiesigen Greisenheime Unterkunft zu finden. Lewandowski erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit und Geistesfrische.

Lemberg. Riesige Unterschlagungen. Der Leiter des Naphthaschachtes „Lenard" in Mraznicy bei Borysław, welcher der Firma Gebrüder Lenartowicz, Gebrüder Rylski und Co. gehört, Eisenstein, dessen Tätigkeit von seiten der Schachbesitzer äußerst mangelhaft kontrolliert wurde, verkaufte nach und nach den ganzen Schacht: die Einrichtung, die Röhren, Maschinen usw. und verspielte das Geld. Der Schacht sollte erst im Frühjahr kommenden Jahres in Betrieb gesetzt werden. Der Schaden beträgt hunderte Milliarden. Der betrügerische Direktor wurde verhaftet und nach Sambor gebracht.

Rybnik. Ein wilder Europäer. In den Paruschowitzer Waldungen wurde am Sonntag ein älterer Mann in halbwildem Zustand aufgefunden. Ueber seine Herkunft konnte er keine Auskunft geben. Die Kleidung bestand nur aus Lumpen. Die Fingernägel waren ihm mehrere Zentimeter lang gewachsen und der Körper mit Läusen übersät, die sich bereits tief im Fleisch festgefressen hatten. Er gab an, nur von Beeren und Laub gelebt zu haben. Mittels Sanitätswagen wurde er nach dem St. Juliuskrankenhaus in Rybnik geschafft. Auch hier konnte bisher nicht genau festgestellt werden, woher der Mann ist. Aus seiner stammelnden Sprache wird gefolgert, daß er aus Kongreßpolen stammt.

ein Projekt vor, den Park zu liquidieren und Ascania Nova in eine Sowjetwirtschaft zu verwandeln.

Würde dieses Projekt verwirklicht, so würde das tatsächlich einen nicht wieder gut zu machenden Schaden bedeuten. Sowjetwirtschaften gibt es viele, aber einen solchen Schutzpark wie Ascania Nova hat nicht nur Rußland, sondern die ganze Welt nur einen.

Der Beschluß des Sownarkoms von 1920 muß aufrecht erhalten werden. Nach diesem Dekret soll die Wirtschaft den Park bedienen. Wenn die Wirtschaft den Park zu verschlucken droht, muß die Wirtschaft zeitweilig eingeschränkt werden. Sind die Schulden zu groß geworden, so müssen sie auf Kosten der über die Maßen ausgedehnten Wirtschaft gedeckt werden. Das Territorium der Ukraine ist groß genug, um einen anderen Platz für eine Sowjetwirtschaft zu finden.

Die Unterhaltung des Tierschutzparks erfordert keine allzu großen Mittel. 20 000 Pud Heu, 5000 Pud Korn, 25 bis 30 Mann Personal. Im Jahre 1922 wurde nur ein Teil der Steppe gemäht, und doch wurden 150 000 Pud Heu gemacht, das absolut nichts kostete. Dieser eine Einnahmeposten — Heu von 30 000 Deßjatinen Steppe — würde genügen, um alle Kosten zu decken."

Zum Schluß wird die Bitte an den Narkomsem der Ukraine gerichtet, den Untergang des Naturschutzparks nicht zuzulassen.

Hoffentlich findet der Appell dieser vier Sachkenner bei den ukrainischen Behörden Gehör, und es wird alles getan, um diese hervorragende Schöpfung unserer Volksgenossen zu erhalten.

Kleine Beiträge.

Der Alkoholverbrauch der Völker. Daß die Antialkoholbewegung in den verschiedenen Ländern mit Ausnahme Amerikas nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, geht aus einer Statistik des Alkoholverbrauches hervor. Was den Bierkonsum anbelangt, so stehen die Bayern an der Spitze. Wenn die Statistik recht hat, so trinkt jeder Bayer im Jahre 255 Liter Bier. Merkwürdigerweise steht Holland im Verbrauch von Bier dem klassischen Lande des „Kulmbachers" und des „Münchner Hofbräus" nicht viel nach. Es werden dort 207 Liter jährlich für jeden Einwohner gerechnet. In England ist eine Erhöhung des Bierverbrauchs festzustellen. Vor zehn Jahren betrug er jährlich 120, jetzt 148 Liter pro Kopf. Im Verbrauch von Spirituosen steht Deutschland noch immer mit fast 500 Millionen Litern Jahreskonsum an der Spitze. Frankreich verbraucht 300 Millionen Liter. Die Vereinigten Staaten haben ihren Spirituosenverkauf, der früher 285 Millionen Liter betrug, durch das Alkoholverbot (Prohibitionsgesetz) auf fast Null herabgedrückt. In England ist der Spirituosenverbrauch sehr gering. Auch im Weingenuß nimmt die Sportnation den letzten Platz ein. Der Weinverbrauch in England beträgt nur 75 Millionen Liter, während in den Vereinigten Staaten vor dem Alkoholverbot 100 Millionen Liter verbraucht wurden und in Deutschland über 350 Millionen Liter Wein in einem Jahr getrunken werden. Den Vogel schießt aber Frankreich mit über 4000 Millionen Liter Weinkonsum im Jahre ab; es übertrifft die anderen weinverbrauchenden Länder um das Achtfache. — Schade, daß unser Polen nicht in die Statistik mit einbezogen wurde. Sicherlich hätten sich in bezug auf den Schnapskonsum auch recht erstaunliche Ziffern ergeben.

Ein Gedächtnisse. Ein italienischer Professor erregte kürzlich dadurch Aufsehen, daß er in einer einzigen Sitzung von 20 Stunden die ganze „Göttliche Komödie" Dantes aus dem Gedächtnis hersagte, er begann um 6 Uhr abends und war mit der Riesenleistung um 2 Uhr am Nachmittag des folgenden Tages zu Ende. So erstaunlich diese Gedächtnisprobe ist, so steht sie doch nicht einzig da. Ein bekannter Pianist spielte einmal 400 Stücke aus dem Gedächtnis hintereinander, und er wurde noch übertroffen durch die Leistung eines anderen Klavierspielers, der 1500 verschiedene Kompositionen 40 Stunden hintereinander vortrug, ohne eine Note vor sich zu haben. Ein Beamter im Norden Englands sang kürzlich, wie in einem Londoner Blatt erzählt wird, bei der Feier seines 72. Geburtstages auswendig 72 Lieder, für jedes Jahr seines Lebens eins, und wenige Tage später übertraf er sich noch, indem er in 6¾ Stunden 100 Lieder, jedes mit vielen Strophen, aus dem Gedächtnis vortrug.

Humor.

Mutter (entsetzt zu Fritzchen, der bis zur Körperhälfte im Schmutz steckt): „Um Himmels willen, Fritzchen, was machst du denn da?"

Fritzchen: „Ich habe mich eingepflanzt, ich will mal sehen, ob ich so schneller wachse."

*

Einfache Sache. Eine Schulklasse marschiert mit ihrem Lehrer an einem Postamt vorbei. Verschiedene männliche und weibliche Beamte gucken zum Fenster heraus. Der Postmeister sagt so laut, daß die Schulkinder es hören können: „So gut möchte ich es auch haben und den ganzen Tag im Freien sein können!" Der Lehrer: „Tauschen Se mit 'm Briefträger!"

*

Die zehnte! — Morgen feiert meine Tochter Verlobung! Das ist die zehnte!"

— „Ist's möglich, zehn Töchter haben Sie?"

— „Nein, nur diese eine; aber die verlobt sich zum zehnten mal!"

*

Zartes Geheimnis. Sie beugte sich zu ihrem Verlobten und flüsterte: „Ja, und noch eins, Eduard, ich wollte dir nämlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilen, daß — mein Vater — sie stockte. . . .

„Ist's etwas Schlimmes?"

„Wie man's nimmt. Er wird nämlich Ende dieser Woche pleite machen."

„Entsetzlich! Und was wird aus deiner Mitgift? Ist die ganz futsch?"

„Bewahre. Die Mitgift wird verdoppelt!"

*

Geheilt. „Ja, es war Liebe auf den ersten Blick."

„Aber warum hast du sie denn dann nicht geheiratet?"

„Ich habe sie seitdem verschiedene Male gesehen."

Rätsel-Ecke.

Zahlenrätsel.

1 13 15 15 2 2 12 19 19 20 2 8 9 18 Oper,
2 8 10 10 17 3 9 12 Land,
3 17 8 19 7 8 19 Metall,
4 20 2 17 9 Stadt,
5 15 20 16 18 8 9 männlicher Vorname,
6 11 14 17 Gemüse,
7 15 3 17 7 20 9 Land.

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen polnischen Minister.

Die Lösung des Rätsels

aus der letzten Feierstundenbeilage lautet:

Verlagsdirektor.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Freien Presse"

Freitag, den 15 August 1924.

Wahrheit, lastendes Wort: Wer wagt zu verkünden:
— hier ist sie,
Wenn ihm die Brust nicht ein Gott unwiderstehlich bewegt!
Doch wahrhaftig zu sein ist menschliche Tugend und scheidet
Ewig den edleren Geist von der gemeinen Natur.

Mysteriöse Zusammenhänge.

Von

Dr. Max Kemmerich (München).

Die deutschostafrikanische Schutztruppe hat nach Kiesewetter die Beobachtung gemacht, daß der Wallababaum ein sehr harzreiches Gewächs, einige Tage vor Neumond gefällt, ein sehr dauerhaftes Bauholz liefert. In diesem Zeitpunkt gespalten, teilt sich das Holz in ganz unebene, gezackte Stücke. Fällt man ihn aber zur Zeit des Vollmondes, so läßt er sich in schöne, glatte Bretter schneiden, auch zu Faßdauben spalten, werden die Stämme aber in diesem Zeitpunkt zu Bauholz verwendet, dann besitzen sie gar keine Dauerhaftigkeit.

Die Erfahrung unserer Gärtner lehrt, daß gewisse Pflanzen bei zunehmendem Monde gesät, ins Kraut schießen, bei abnehmendem Monde aber kräftige Wurzeln treiben. Bambus, währ d des Neumondes geschnitten, soll zehn bis zwölf Jahre haltbar sein, bei Vollmond gefällt aber höchstens acht Jahre.

Führen wir die Ursache dieser Erscheinung auf den Mond zurück, so wird das wohl der Wahrheit nahe kommen. Er ist auch jedenfalls das treibende Moment bei der Fließfischperiodizität, wie man längst weiß, daß er Ebbe und Flut, Springfluten, aber auch Fieberperioden und die Entwicklung des Embryos beeinflußt oder verursacht.

Nun besteht allerdings ein wesentlicher Unterschied zwischen der Einwirkung auf das Meerwasser, der jedenfalls die Gravitation zugrunde liegt, und der Beeinflussung der molekularen Kohäsion beim Wallababaume, der schnellen Zersetzung des Fleisches im Vollmondlicht, wie dem Stumpfwerden des Rasiermessers, das ihm ausgesetzt wird. Aber wir wollen hier nicht näher darauf eingehen, da wir noch viel größere Rätsel, bei denen wir mit einem kosmischen Erklärungsversuch nicht auskommen, zu lösen haben.

Der Zug unserer Vögel gen Süden über ungeheure Land- und Meerstrecken — verbringt doch zum Beispiel unser Storch den Winter in Südafrika — hat den Naturforschern schon viel Kopfzerbrechen verursacht. Man stellte allerlei zum Teil recht geistreiche Hypothesen auf, die aber näherer Prüfung nicht standhielten. Manche Schwierigkeit wäre ja sicherlich zu überwinden, wenn die Tiere bei Tag zögen; aber das tun sie in der Regel nicht. Sie haben also keineswegs die uns bekannten Orientierungsmittel. Noch weit komplizierter wird der Fall dadurch, daß nicht etwa die Alten voranfliegen, sondern die Jungen. Die Alten folgen meistens erst in einem Abstande von mehreren Tagen. Die Jugend ist also sich völlig selbst überlassen. Und das auf Strecken über das Meer, zu deren Zurücklegung unsere Schnelldampfer Tage gebrauchen! Und die Schwalbe findet ihr Nest wieder, wiewohl sie doch den Weg in umgekehrter Richtung nur ein einzigesmal zurückgelegt hat. Wir stehen hier vor einem sehr großen Rätsel, das auf dem Boden der materialistischen Naturbetrachtung nicht lösbar ist.

Wir sehen hier ganz vom Verständigungsmittel ab. Wie kommt es denn, daß die Schwalben, wenn sie im Herbst ihre Flugübungen machen, Schwenkungen von einer Schärfe und Geschlossenheit, wie die bestexerzierten Kavallerieeskadrons, ausführen? Wer gibt den voranfliegenden Vögeln das Zeichen zur Ablösung, das ihnen erlaubt, sich zur Erholung vom ermüdenden Luftwiderstand an der Spitze hinten auszuruhen? Wer führt das Kommando über die Heringsschwärme? Der Weise staunt über jede Fliege, im Gegensatz zum Toren, der alles selbstverständlich findet. Hier handelt es sich aber um viel mehr. Denn wir Menschen brauchen zu alldem komplizierte Reglements, straffe Disziplin, eine wohlfunktionierende Befehlsgebung. Das Unterbewußtsein, heute Mädchen für alles, was man nicht deklinieren kann, soll hier aushelfen. Recht gern, wenn wir nur wüßten, warum es beim Menschen versagt und — was es eigentlich ist. Wir können nicht ein X durch ein anderes erklären. Wer ehrlich sein will, muß hier bekennen, daß er die Ursache eben einfach nicht weiß.

Ochsenius hat seinerzeit darauf hingewiesen, daß unser Allerbaum, die aus dem Orient stammende Pappel, überall bei uns kränkelt und von der Spitze her abzusterben beginnt. Und zwar tut sie das gleichmäßig in ganz Deutschland, unabhängig von dem sehr verschiedenen Boden, auf dem sie steht, von Insektenfraß und anderen Faktoren. Der Gelehrte führt dies auf die Tatsache zurück, daß alle unsere Pappeln nur männlichen Geschlechtes und aus Stecklingen gezogen sind. Sie stammen alle direkt oder indirekt von ein und demselben Exemplar ab, das vor etwa einem Jahrhundert aus dem Orient importiert und in den Park von Wörlitz verpflanzt wurde. Ochsenius meint, daß gleichzeitig mit der Stammpflanze auch alle Schößlinge, die ja nicht ihre Kinder, sondern nur Teile von ihr sind, greisenhaft würden.

Als zweites Beispiel für diese überindividuelle Persönlichkeit führt er die La France-Rose an. Sie stirbt überall trotz sorgfältigster Pflege ab und wird sehr bald der Vergangenheit angehören. Auch sie stammt nicht aus Samen, sondern von Pfropfreisern ab, mit denen man Wildlinge veredelte. So bilden also alle La France Rosen der ganzen Erde einen einzigen ibralen riesigen Rosenbusch, wie alle Pappeln einen einzigen Baum — für die Blutbuche gilt dasselbe —; alle altern und sterben mit dem Ahn. Welche Ausdehnung des Individuums! Wer denkt nicht an Platons Ideenlehre, an die „Realisten" unter den Scholastikern, die behaupteten, daß die Allgemeinbegriffe („Universalia") keineswegs nur Namen für viele oder alle Exemplare sind, sondern unabhängig von der Erscheinungsform selbständige Realität besitzen?

Hier sind wir mitten in den tiefsten Problemen der Philosophie. Weisen wir noch darauf hin, daß Hans Driesch aus zwei Seeigeleiern einen einzigen Seeigel, durch Teilung eines Seeigeleies aber zwei vollständige Seeigel, jedoch von halber Größe, erzielte, so wird das scheinbar

so einfache Problem des Individuums — das für die meisten gar kein Problem ist — zu einer ganz ungeheuer schwierigen Aufgabe. Der Hinweis möge hier genügen mit dem Zusatz, daß man zwischen Person („Maske" auf lateinisch!), Individuum, singulär und dem Selbst unterscheiden kann, was die Geheimwissenschaften schon sehr lange tun, wodurch sich zwar manches, aber, wie mir scheint, nicht alles auf- und erklären läßt.

Die Zusammenhänge eines einzelnen lebenden Objekts mit seinen Teilen sind noch viel weitreichender und mysteriöser. So geheimnisvoll der Gedanke der überindividuellen oder übersingulären Persönlichkeit, der aus den obigen Beispielen hervorgeht, auch anmutet, er wird noch verdunkelt durch die Versuche des französischen Forschers Albert de Rochas.

In seinem Werke „L'extériorisation de la sensibilité" weist Rochas unter anderen hochinteressanten Feststellungen, die zum großen Teil von Durville vollauf bestätigt wurden und auf die ich mich in meinem Buche „Gespenster und Spuk" vielfach stütze, auf folgendes hin: Mann kann durch gewisse Manipulationen das Empfindungsvermögen aus dem Körper herausziehen und damit gewisse Stoffe — Watte, Wachs usw. laden. Rochas fertigte unter anderem eine wächserne Puppe an, die er mit dem Empfindungsvermögen des Mediums lud. Diesem schnitt er während des magnetischen Schlafes im Nacken eine Locke ab und befestigte sie, ohne Wissen des Mediums, am Kopf der wächsernen Statuette. Als er nun an diesen Haaren zog, drehte sich das wache Medium sofort um und rief: „Wer zieht an meinen Haaren?" Die Versuche glückten in der Regel nur auf eine Entfernung von fünf bis sechs Metern.

Friedrich Freiherr v. Stromer-Reichenbach hat festgestellt, daß die Geschichte nach ganz bestimmten Zahlengesetzen verläuft. So folgt etwa die Englands der Roms in einer Unzahl von historischen Ereignissen fast genau nach 1800 Jahren. Oder die englische Geschichte geht der deutschen um etwa 280, die französische ihr um etwa 150 Jahre voran, und zwar wiederholt sich bei uns alles das, was der englischen und französischen Entwicklung gemeinsam ist. Warum? Stromer verzichtet auf eine Beantwortung dieser Frage und sagt nicht „weil", sondern „wenn" die Ereignisse A und B einen gemeinsamen Bestandteil haben, wiederholt sich dieser im folgenden Völkerkreise nach etwa 150 Jahren. Es gibt in der ganzen Weltgeschichte kein einziges Beispiel vom Gegenteil hiefür!

Ist diese zeitliche Abfolge der Geschichte in den Mutterländern schon geheimnisvoll genug, so wird sie es noch weit mehr durch folgende Tatsache: Ein vom Mutterlande getrenntes Volk, etwa die Spanier in Südamerika, die Angelsachsen in Nordamerika, steht unter ganz genau denselben Gesetzen, wie das Stammvolk in der Heimat! Es ist ein schlagendes Analogon zum Rosenstrauch oder zur Alleepappel! Auch hier sind geheimnisvolle, mystische Zusammenhänge zwischen dem Volksstamm und seinen Ablegern, die hier nur angedeutet werden können. Daß jede materialistische Deutung Bankrott macht, liegt auf der Hand.

So viele Tatsachen, so viele Rätsel.

Zum Schlusse noch eine dem Tierzüchter wohlbekannte Merkwürdigkeit: Wenn eine edle Stute, ein reinrassiger Hund zum erstenmal von einem unedlen Gatten Junge hatte, so ist das Zuchttier für die ganze Dauer seines Lebens verdorben. Wie ist das möglich, wenn wir materialistisch denken? Vom Vater kann ja unmöglich die allergeringste Spur im Körper zurückgeblieben sein. Und doch wirkt sein Einfluß fort!

Genug. Wir haben dem Leser viele Fragen vorgelegt, die auf Grund der heute noch gültigen Weltanschauung zu beantworten, schlechterdings unmöglich ist. Sollte am Ende der Mystiker der kritischere, tiefer Schauende sein? Sind etwa gar die Rollen vertauscht?

Aus der Geschichte der Schreibmaschine.

Kürzlich las man hier und da Notizen über Remington, den „Erfinder der Schreibmaschine". Das trifft nicht zu. Die Wiege der Schreibmaschine hat nicht in den Vereinigten Staaten gestanden, wohl aber gebührt diesem Lande der Ruhm, diesen wie andere technische Fortschritte machtvoll entwickelt zu haben. Offenbar ganz unabhängig voneinander, sind in den verschiedenen europäischen Ländern, Deutschland, Frankreich, Italien, Versuche gemacht worden, einen Apparat zu konstruieren, mit dem man von Hand aus drucken konnte. Eine starke Rolle spielte dabei der Wunsch, den Blinden ein Instrument in die Hand zu geben, um ihre Gedanken in zuverlässiger und bequemer Weise zu Papier bringen zu können. Schon zu Goethes Zeiten gab es einzelne, die sich für ihren eigenen Gebrauch eine Art Schreibmaschine zusammengebastelt hatten.

Die erste Schreibmaschine, die fabrikmäßig hergestellt, in den Handel gebracht und im kaufmännischen Berufsleben verwendet wurde, war die „Schreibkugel" von Hansen, dem Direktor der Taubstummenanstalt in Kopenhagen. Sie bestand aus einer Kugelkalotte, in der 52 Stifte staken, wie Nadeln in einem Nadelkissen. Die unteren Spitzen der Stifte waren nach dem Mittelpunkt der Kugel gerichtet. Sie trugen die Typen. Das zu beschreibende Papier lag unter der Kugelkalotte, mit einem Blatt Kohlepapier bedeckt. Der Schreiber drückte den betreffenden Stift herunter und bewirkte dadurch den Abdruck; durch eine kleine Spiralfeder hob sich der Stift wieder, und der Papierträger wurde um einen Buchstaben weitergerückt. Fast gleichzeitig beschäftigte sich ein gewisser John Pratt, ein Amerikaner, der sich damals in England aufhielt, mit der Konstruktion einer Schreibmaschine. Er führte sie 1867 in London vor. Darauf brachte eine englische Zeitschrift eine ausführliche Beschreibung der Maschine, und die Beschreibung ging auch in die populär-naturwissenschaftliche amerikanische Zeitschrift „Scientific American" über.

Sie wurde von einem Herrn Charles Glidden gelesen, der gerade damit beschäftigt war, in einer mechanischen Werkstatt einen Pflug zu bauen. In derselben Werkstatt beschäftigten sich zwei Buchdrucker, C. L. Sholes und S. W. Soulé, mit der Herstellung einer Paginiermaschine. Diese animierten Glidden, doch nicht nur eine Ziffern-, sondern eine Buchstabendruckmaschine zu bauen, wie sie in dem erwähnten Artikel beschrieben war. Glidden, der sehr viel von der Idee hielt, unterstützte beide auch mit Mitteln. Gleichzeitig arbeitete auch der Besitzer der Werkstätte, Mathias Schwalbach, an der Idee, der von Beruf Uhrmacher war.

Man erlebte aber zunächst nur Mißerfolge. Außer Sholes zogen sich alle von dem Unternehmen wieder zurück. Dieser fand dann 1868 einen neuen Interessenten und Geldgeber in der Person des Rechtsanwalts Densmore, der ihn auch mit G. W. N. Yost zusammenbrachte, einem Mann, der in der Folge für die Entwicklung der Schreibmaschine von großer Bedeutung geworden ist.

Immer wieder wurden neue Modelle gebaut. Aber auch hier zeigte es sich so recht deutlich, daß es nicht genügte, konstruktiv richtige Ideen zu haben, sondern daß für den praktischen Erfolg die Beherrschung des fabrikatorischen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Mechanik der Uhrmacherei genügte hier nicht mehr. Ihre Präzision war notwendig, deshalb hatte man sich an sie angelehnt. Aber die starke Beanspruchung all der kleinen beweglichen Teile, wie sie die Benutzung der Schreibmaschine mit sich bringt, war den Uhrmachern fremd. Infolgedessen erwiesen sich alle nach ihren Grundsätzen gebauten Modelle als zu wenig widerstandsfähig. Nahm man aber Schlosser zu Hilfe, so wurde alles zu schwer und klobig.

Endlich gelangten die Erfinder vor die richtige Schmiede. Es glückte ihnen, die Gewehrfabrik von E. Remington in Ilion für ihre Konstruktion zu interessieren. Die Herstellung von Handfeuerwaffen stellte in der Tat ähnliche Anforderungen wie die einer Schreibmaschine: höchste Genauigkeit, möglichste Kleinheit und Gedrängtheit bei hoher Beanspruchung. Bei Remington waren die fabrikatorischen Einrichtungen und Erfahrungen vorhanden, die man brauchte. Trotzdem gelang es auch Remington nicht, gleich auf Anhieb eine wirklich brauchbare Schreibmaschine herauszubringen. Aber im Gegensatz zu vielen andern ließ er sich nicht entmutigen, es wurde weiter verbessernd gearbeitet. Zu dieser Zeit soll auch Yost die Idee von der Umschaltung gehabt haben, so daß man darangehen konnte, auch kleine Buchstaben einzuführen (die erste Maschine schrieb nur große). Vor allem aber wurde rein mechanisch die berühmt gewordene breite sichere Lagerung und Führung der Typenhebel durchgebildet. 1873 kam das Modell 2 auf den Markt, das im allgemeinen schon den Anblick der modernen Schreibmaschine bietet und sich in jeder Hinsicht bewährte. Im wesentlichen ist es 30 Jahre beibehalten worden, bis es 1908 einer Umkonstruktion für sichtbare Schrift weichen mußte. Die Typenfolge auf dem Griffbrett war schon dieselbe, die heute noch allgemein üblich ist, sie war angelehnt an die Anordnung der Typen in den amerikanischen Setzkästen. Auch das Farbband wurde schon benutzt, nur daß bei dem ersten Modell der Schreiber noch selbst für die Umschaltung nach Ablauf sorgen mußte.

Sholes, Yost und Densmore schieden 1880 aus der Firma Remington wieder aus und gründeten eine neue Gesellschaft, aus der die „Caligraph"-Maschine hervorging, die sich von der Remington vor allem durch die sogenannte Volltastatur (Vermeidung der Umschaltung) unterschied. Es ist merkwürdig, daß gerade Yost, der die Umschaltung zuerst angegeben haben soll, sich nun bei der Caligraph und später bei der nach ihm selbst benannten Yost-Maschine für die Volltastatur einsetzte. Nachdem durch die hervorragende Werkstättenarbeit der Remingtonschen Fabrik der Beweis geliefert worden war, daß es möglich ist, eine dauernd betriebssichere, zuverlässige Schreibmaschine zu bauen, und zwar für einen möglichen Preis (150 Dollar kosteten die ersten Remington), war der Bann gebrochen.

Erst zögernd, dann in immer rascherer Folge wurden neue Fabriken eröffnet. Der erste, der nach einem ganz abweichenden System das Problem zu lösen suchte, war Crandall, der 1879 eine Maschine herausbrachte, die mit einer Typenwalze ausgerüstet war, wie die heute noch im Handel befindliche Blickensderfer, ihr folgte 1884 Hammond mit der Typenradmaschine. 1886 brachte dann Fitch die erste Maschine ohne Farbband: ein kleines Farbrölleben besorgte die Einfärbung, und Williams schuf ein Jahr später eine Maschine mit Farbkissenfärbung, die dann von Yost übernommen wurde. 1892 wurde von Wellington der stoßende Typenhebel eingeführt, den wir heute besonders von der Adlermaschine her kennen, 1894 brachte die sehr stabilen U-förmigen Hebel von Oliver, bis schließlich 1898 der Deutsche Franz Wagner, der schon in der Konstruktion der Remington und Caligraph und Yost beteiligt war, die unter dem Namen „Underwood" bekanntgewordene Typenhebelmaschine mit sichtbarer Schrift konstruierte, die heute wohl 90 Prozent aller Schreibmaschinenfabriken als Vorbild dient und als Normaltype bezeichnet werden darf.

Am meisten langweilen uns die Frauen, die uns ein nicht gewünschtes Interesse entgegenbringen.

*

Ein Unglück kommt nie allein, sagt der galante Ehemann, als er seiner Frau mit deren Mutter begegnete.

Ascania Nova.

Weltberühmt ist der Tierschutzpark im südrussischen Steppengebiet „Ascania Nova". Es ist hier ein Stück deutscher Arbeit geleistet worden, das seinesgleichen sucht. Ueber die gegenwärtige Lage des Parkes bringt die Moskauer „Prawda" einen bedeutsamen Artikel, den wir im folgenden zum Abdruck bringen. Der Artikel ist unterschrieben von dem Vorsitzenden der Akklimatisationsgesellschaft Prof. Koschewnikows, ferner dem Vorsitzenden des Gelehrten-Ausschusses für Erhaltung der Naturdenkmäler Prof. Kulagin, dem Direktor des Moskauer zoologischen Gartens Prof. Sawadowski und dem früheren Direktor des Zooparks Ascania Nova Juntunatow.

„Inmitten der südukrainischen Steppe, 40 Kilometer von Perekop entfern, befindet sich eine der größten Sehenswürdigkeiten der Union — der staatliche Tierschutzpark „Ascania Nova".

Hier hat sich der unermeßlich reiche Gutsbesitzer Falz-Fein, kosakistischer Abstammung, einen eigenartigen zoologischen Garten errichtet, wo, teils in riesigen umzäunten Parks, teils auf offener Steppe, in völliger Freiheit tropische Tiere, wie Antilopen, Bisons, Zebra, Strauße usw., leben und sich vermehren. Es gibt auch dort zwei reinblütige Below'scher Büffel und mehr als 20 Bastarde desselben mit Hausvieh.

Die Geräumigkeit der wald- und wasserlosen Steppe diente als natürliche Umzäunung und hielt sogar die flüchtigen Vögel, ganze Herden von Schwänen, wilder Gänse, Fasanen usw. fest.

Im Umfang von einigen Kilometern war der Boden der Ursteppe mit ihrem Kowylgras vom Pflügen und Zertreten durch das Vieh verschont, so daß dieser Fleck Landes den einzigen Fleck Ursteppe der Ukraine darstellt, dessen wissenschaftlicher Wert unermeßlich ist.

Ascania Nova hat Weltruf. Dutzende von Büchern in allen Sprachen sind ihr gewidmet. Dieser Ruf hat sie auch im Bürgerkrieg, als sie in der Frontlinie zu liegen kam, vor der Zerstörung gerettet. Trotz schwerer Kämpfe bei Tschongar mit dem umzingelten und sich in die Krim durchschlagenen Wrangel, stellte Budjonny eine Abteilung Kavalleristen zum Schutz des Parks zur Verfügung.

Der ukrainische Sownarkom erklärte Ascania Nova mit der Wirtschaft sofort zum National-Steppenschutzpark der Ukraine. Im Laufe von zwei Jahren wurden alle Mittel aufgewendet, um die Schäden des Bürgerkrieges gutzumachen. Ende 1922 war das Gut vollständig wiederhergestellt. Die etwas gelichtete Parkbevölkerung hatte sich wieder genügend vermehrt, die Gebäude waren ausgebessert, die tausendköpfigen Schafs- und Rinderherden waren wieder ergänzt, Heu- und Kornvorräte waren für über ein ganzes Jahr bereitgestellt, die wissenschaftlichen Institutionen des Naturschutzparkes begannen wieder ihre Tätigkeit.

Jedoch im Jahre 1923 geriet der Park tatsächlich in eine schwere Lage, allerdings nur infolge der außerordentlich ungeschickten Wirtschaftsführung der in demselben Jahre eingesetzten Direktion (die Agronomen Sitt und Djumin). Die unverhältnismäßige Ausdehnung der Wirtschaft auf Kosten der schwachen Mittel des Parks, die Durchführung gänzlich zweckloser Arbeiten (Bau eines Theaters!) und die schlechte Wirtschaftsführung bewirkten, daß Anfang 1924 keine Futtervorräte vorhanden waren, daß die Tiere Hunger litten, daß die Wolle der riesigen Schafherden für ein Jahr voraus verkauft wurde, daß in der Kasse kein Rubel Geld, dafür aber 100 000 Rubel Schulden vorhanden waren.

Sitt ist seines Amtes enthoben, Djumin hat sich das Leben genommen. Heute ist eine neue Direktion eingesetzt. Nichtsdestoweniger ist die Lage des Parks außerordentlich schwer. Mittel zur Unterhaltung der großen Wirtschaft und zugleich des Parks sind nicht vorhanden. Es liegt

Handel und Volkswirtschaft

h. **Vom Produktenmarkt.** Kolonialwaren und Getreide wurden in den letzten zwei Wochen teurer. Das Steigen der Preise wird der Mißernte zugeschrieben, die in vielen Ländern Europas und Amerikas zu verzeichnen ist. Infolge großer Dürre hat in zahlreichen Ländern der Weizen stark gelitten. In Indien ist Reis nicht geraten. Kaffee ist infolge der Revolution in Brasilien teurer geworden. Bessere Teesorten sind um 10 Prozent gestiegen. Amerikanisches Mehl „Nelson" wurde um 7—8 Prozent teurer notiert. Schottische Heringe sind infolge schwachen Fanges bedeutend gestiegen. In Schottland werden die Heringspreise um 10 Prozent teurer notiert. Ein Faß Heringe kostet 38 Schilling; der Zoll beträgt 25 Zloty, so daß bei uns für ein Faß 100 Zloty gefordert wird. Wenn der Heringsfang in Jarmouth ein guter sein wird, dürften die Heringe wieder billiger werden. Amerikanisches Mehl wurde in letzter Zeit im Handel billiger verkauft als die Preise in Amerika es erlaubten. „Nelson"-Mehl kostet in Amerika 7,7 Dollar für 100 kg., Zoll 9,8. Frachtkosten 1,2 Dollar, während es im Handel mit 10 Dollar erhältlich war. Von inländischen Grützen war besonders Krakauer Grütze gefragt, die bedeutend gestiegen ist. Roggenmehl wird von Großhändlern wenig gekauft. Man wartet auf die neue Ernte. Indessen war auf Weizenmehl große Nachfrage. Im Handel ist bessarabisches Mehl erschienen, das anfänglich als erheblich billiger im Preise mit dem amerikanischen „Nelson"-Mehl stark konkurrierte. Gegenwärtig ist auch dieses Mehl teurer geworden.

h. **Die Einnahmen vom Tabakmonopol** steigen von Monat zu Monat. Im Januar betrugen die Einnahmen 3 Mill. Zloty, im Februar 4 Mill. Zl., im März 7,5 Mill. Zl., im April 9,5 Mill. Zl., im Mai 12 Mill. Zl., im Juni 13,5 Mill. Zl., im Juli 17,5 Mill. Zloty. Im Septembervoranschlag ist der Ankauf der noch in Privatband verblienenen Tabakfabriken mit einer Summe von 30 Mill. Zloty vorgesehen.

h. **Die Darlehen gegen Unterlage von Wertpapieren** werden durch die „Bank Polski" nur in sehr beschränktem Maße erteilt und zwar im Verhältnis zu den in der Bank vorhandenen Beträgen der Privatkonten und Girokonten. Demzufolge erhalten nur solche Personen Darlehen gegen Unterpfand von Wertpapieren, die sonst keinen Wechselkredit in der Reichsbank haben.

Verlängerung des Termins für die Anmeldung von Teilnehmern an der Lemberger Ostmesse. Die Verwaltung der Ostmesse in Lemberg gibt bekannt, daß in Anbetracht der Stabilisierung der Währung und den Finanzschwierigkeiten die Platzpreise in diesem Jahre trotz verspäteter Anmeldung der Plätze nicht erhöht werden. Weiter wird mitgeteilt, daß die Verwaltung den Termin der Anmeldungen bis zum 20. August verlängert hat. Nach diesem Termin werden Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt.

h. **„Mitteleuropäische Textilbank."** Blättermeldungen zufolge wird von internationalen Wollhandelskreisen und namentlich von Amsterdamer, Leipziger und Wiener Großfirmen, die Gründung einer „Mitteleuropäischen Textilbank" geplant, die im Hinblick auf den Wollhandel eine einheitlich abgeschlossene Organisation bilden soll. Mit der Organisation dieser Bank ist einer der größten tschechischen Kammgarnspinner in Falkenau, Haas, beschäftigt.

Baumwolle.

New-York, 13. August. (Pat.) Loco 27,45; August 27,27; September 27,22; Oktober 27,17—27,24; Dezember 26,70—27,83; Januar 26,60—26,64; März 26,83; April 26,88; Mai 26,98—26,95; Juni 26,80.

New-Orleans, 13. August (Pat.) Loco 28,21; Oktober 26,40; Dezember 26,43; Januar 26,46; März 26,62; Mai 26,50.

Liverpool, 13. Aug. (Pat.) Endnotierungen: Oktober 15,55; Dezember 15,22; Januar 15,23; März 15,16; Mai 15,06.

Bremen, 13. August. (Pat.) 3,300.

Warschauer Börse.

Warschau, 14. August.

Valuten.

Dollars	5.185	Dollar-Anleihe	2.85-2.82
Tschech. Kronen	—.—	4½pros. Bodenkreditpfandbr.	
Franz Franks	—.—	34.25-32.50-34.00	
8-pros. Goldanleihe	6.70	5-pros. Oblig. der Stadt	
Goldbons	0.83-0.82	Warschau (Vorkr.)	22.50
Millionówka	0.73	21.50-22.00	

Schecks.

Belgien	26.75	Paris	29.00
Kopenhagen	—.—	Prag	15.35-15.20
Helsingfors	—.—	Schweiz	97.98-97.75
Holland	202.75	Wien	7.325
London	23.575-23.52	Stockholm	—.—
New-York	5.185	Italien	23.40

Aktien.

Diskontobank	8.50-8.20	Borkowski	2.15-2.25
Hand.- u. Ind.-Bank	1.90-2.10	Schiffahrtsgesell.	0.26
Poln. Handelsbank	2.40	Haberbusch	7.50-7.97
Westbank	3.10-3.15	Spiritus	2.75-2.90-2.85
Arb. Gen.-Bank	7.50	Potasch-Werke	9.00
Handelsbank	10.75-10.50-10.25	Kijewski	0.42-0.41
Kreditbank	0.57	Puls	0.66-0.64
Lemb.Ind.-Bank	0.67-0.65-0.66	Brown Bowery	—.—
Ver. Land.-Gen.	2.05	„Strom"	17.00-18.00-17.25
Landw. Verein	0.35	Elektrizität	2.20-2.40
Cerata	0.35	„Sila i Swiatlo"	0.86-0.88
Grodzisk	1.00	Chodorow	8.00-8.25
Zgierz	4.75	„Czestocice"	4.00-4.20
Spiess	1.30-1.45-1.50	Michałow	1.05-0.95-1.00
Wildt	0.27	Firley	0.63-0.62
D. T. E.	0.26	„ 8. Em.	0.50-0.60
Ostrowite	2.70	Wysoka	3.60-4.25
Czersk	0.95-1.15	Nobel	2.70-2.75
Gostawice	2.90-3.10	Cegielski	1.10-1.00-1.06
Jabłkowsky	—.—	Lilpop	1.10-1.20-1.15
Zuckergesell.	7.00-6.85-7.50	Norblin	1.00
Lazy	0.24-0.23	Ortwein	0.43-0.45-0.43
Kohlenges. 1) u. 2)	7.75-8.25	Lokomotivenges.	0.65-0.70
4) u. 5)	7.75-8.25-8.15	Marynin	—.—
Fitzner	8.50	Rohn & Zielinski	0.50 0.60
Modrzejów 1)	9.30-9.35	Starachowice	4.40-4.30-4.75
fl.	9.60-10.50-10.30	Wulkan	3.50
Ostr.-Werke	11.75-13.50-12.25	Zieleniewski	16.00-16.25
Pocisk	2.50-2.75	Zawiercie	45.00-43.00
Rudzki	2.40-2.50-2.45	Poln. Lloyd	0.80
Suchedniów	0.75-0.70	Cmielow	1.00
Ursus	4.50-4.00-4.25	Majewski	0.10
Konopie	1.00	Szumilin	0.20

Zürich, 14. Aug. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Zürich —.—, Holland 207.10, New-York 530.75, London 24.05, Paris 29.30, Mailand 23.80, Prag 15.70. Budapest 0.0070, Belgrad 6.60, Sofia 3.87, Bukarest 2.40, Warschau —.—, Wien 0.0074½.

Paris, 14. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 81.35, New-York 17.91, Belgien 92.40, Spanien 241.50, Italien 80.50, Schweiz 338.—, Dänemark 266. Holland 700.—, Norwegen 250, Schweden 476, Rumänien 8.05.

Infolge des heutigen Feiertags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse" Sonnabend mittag.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Zgierzer Turn-Verein,
— Zgierz. —

Sonntag, den 24. August d. J., findet das diesjährige volkstümliche

Gauturn-Fest

der Wojewodschaft Lodz

auf dem Sportplatz des Zgierzer Turnvereins statt, und zwar:

Sechs-Kampf: Kugelstoßen, Dreisprung, Schleuderball, Stabhochsprung, Speerwurf, 100-Meterlauf.

Beginn der Wettkämpfe um 9 Uhr morgens. Nachmittags, 2 Uhr Ausmarsch, um 3 Uhr Schauturnen, um 6 Uhr Preisverteilung. Nachträglich **Tanz** auf dem Rasen. Alle Turn- und Sportfreunde sowie Gönner des Vereins werden höfl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

2360 **Der Vorstand.**

Katholischer Kirchengesangverein „Anna", Lodz.

Am Sonntag, den 17. August l. J., um 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Garten des Herrn Stenzel, Dąbrowskastr. 56, ein

Sternschießen

verbunden mit diversen Ueberraschungen

für Damen und die Jugend. Hierzu sind sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sowie Gönner und Freunde unseres Vereins höfl. eingeladen.

2294 **Der Vorstand.**

N. B. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt.

Paul Kühn, Karolastr. 8,
Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Die Kurse beginnen 2 mal jährlich: 2326
am **5. September** und **5. Februar.**

S.-K. „Union". Sportplatz „Helenenhof".

Heute, den 15. August, und Sonntag, den 17. August d. J., um ½4 Uhr nachmittags

Große Internationale

Dauerrennen

hinter großen Schrittmachermotoren.

Es starten: **Shap** — Amerika; **Bonhours** — Frankreich; **Vermeer** — Holland; **Erxleben** — Straßburg; **Naujokat** — Berlin.

Außerdem **Fliegerrennen** mit lokaler Besetzung.

Näheres im Programm.

An beiden Tagen Verlosung je eines Fahrrades

Ermäßigte Eintrittspreise.

Vorverkauf der Eintrittskarten zu Zloty 1.— bis Zloty 8.— bei der Firma „Meteor", Przejazdstr. 16; an den Renntagen — bis ein Uhr mittags im Vereinslokal, Przejazdstr. 7. 2363

Suche
2 oder 3 Zimmer
mit Bequemlichkeiten. Gefl. Angebote unter „A. E. J." an die Geschäftsst. d. Bl. 2355

Ein Bund Schlüssel
(5 Stück), gefunden worden. Der Verlierer kann selbige gegen Rückerstattung der Insertionskosten aus der „Freien Presse" abholen. 2357

Schüler finden Aufnahme
(Pension) **in Leszno** (Lissa)
bei Frau C. Nitsche, ul. Leszczynskich 19.
Anmeldungen an die angegebene Adresse erbeten.

„Ardi-Späne" die Blusewäsche!
Das beste, unübertroffene Waschmittel für Seidenstoffe, Blusen, Stickereien, Spitzen und alle zartfarbenen Stoffe.
Hauptniederlage: Drogerie **Arno Dietel,**
— Łódź, Piotrkowska 157. — 2362

Perfekte erfahrene **Köchin,**
die bereit ist bis im Herbst auf einem größeren Gute zu bleiben, zum baldigen Antritt vom christlichen Hause gesucht. Offerten mit näheren Angaben und Zeugnisabschriften unter „E. S. 40" an die Geschäftsst. ds. Blattes ebeten. 2333

1 oder 2 möblierte
Zimmer
mit separatem Eingang per sofort gesucht. Preis ungeniert. Offerten unt. „Ungeniert" an die Geschäftsstelle d. Bl. 2321

Gebildeter Herr sucht billige
Schlafstelle
in Lodz. Angebote unter „K. U." an die Geschäftsst. ds. Blattes. 2366

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Geschäftsfreunde von dem am 8. August erfolgten Ableben unseres früheren Vertreters, Herrn

Sigismund Herzberg

zu verständigen. Herr Herzberg hat bis zum Ausbruch des Krieges uns fast 4 Jahrzehnte in Lodz vertreten und die letzten Jahre sich in unserem Etablissement in Ludwigshafen als treuer Mitarbeiter betätigt. Herr Herzberg war uns ein wahrer Freund und hat auch bei seinen Geschäftsfreunden in Lodz das größte Vertrauen genossen. Alle diejenigen, die mit ihm in Verbindung standen, werden ihm sicherlich ein treues Andenken bewahren.

Kuhn & Adler,
Ludwigshafen a. Rh. — Tilburg, Holland.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Mittwoch, den 13. d. M., um 5 Uhr nachmittags, meinen lieben Gatten, unseren herzensguten Vater, Pflegevater, Bruder, Onkel und Kusin

Gottlieb Otto

im Alter von 65 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 16. August, um 5 Uhr nachm., vom Trauerhause Głównastr. 18 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, nach langem schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Luise Hirsekorn

geb. Kumandt

im 73. Lebensjahre zu sich zu rufen. Die Beerdigung unserer lieben Dahingeschiedenen findet heute, Freitag, den 15. August, um 4½ Uhr nachm., vom Trauerhause Wulczanskastr. 72 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

2305 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Dr. med. Ed. Eckert
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.
Kilinskiego 143
(das 3. Haus v. der Główna)
Empfangsstunden von 12—3 und von 7—9 Uhr abends, für Damen von 4—5 Uhr nachmittags.

HEMDEN
in großer Auswahl
Kragen, Krawatten, Socken
sowie sämtl. Herrenartikel
empfiehlt
K. PETERSILGE
93 Petrikauer 93.

Nach Uebertragung meines Schneider-Ateliers nach der **Przejazdstr. 19,** empfehle mich der gesch. Kundschaft.

M. Kepler,
2301 Herrenschneider.
Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt. —

Verloren

eine Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten u. Militärbuch, auf den Namen Otto Hübner, Kaliskastraße 15. Der ehrliche Finder wird ersucht, nur die Dokumente und das Militärbuch zurückerstatten zu wollen. 2343

Wohnung

von **2 Zimmern u. Küche** mit Bequemlichkeiten gesucht. Bedingung nach Vereinbarung. (Abstand oder Vorkriegsmiete auf ein Jahr im voraus.) Gefl. Angebote unt. „Christ" an die Geschäftsst. dieses Blattes. 2330

Suche Zwei- oder

Einzimmer-Wohnung.

Gefl. Angebote mit Bedingungen an die „Freie Presse" unt. „L. Z." oder direkt Radwanskastr. 33, 1. Stock.

Schlittenmaschine
billig zu verkaufen.
Till, Górny Rynek 2.

Nähmaschinen
zu günstigen Bedingungen verkauft **M. Rozen,** Petrikauer Str. 88. 1859

Suche perfekte

Strickerin

Till, Górny Rynek 2.

Ganz Lodz! Wird aufleben, wenn es erfährt, daß sich das alte Blumengeschäft von **W. Salwa** in seiner früheren Verfassung befindet.

Ganz Lodz! Gedenkt W. Salwa noch vom Jahre 1901, als er bei der ehemaligen Firma E. Gundelach eintrat, erinnert sich der Blumenausstellungen während der 5 Jahre, die manchmal den Verkehr in der Petrikauer aufhielten, und manchmal die Einheit des Russischen Reiches bedrohten.

Ganz Lodz! Entsinnt sich der jungen Firma vom Jahre 1907 in der Dzielna-Straße, ihrer Ausstellung im Palais Kunitzer, im Meisterhausgarten, im Grand-Hotel, außerhalb von Lodz, in Krakau, Erfurt, Warschau, Czenstochau usw.

Ganz Lodz! Von 1914 ab im Laufe von 10 Jahren seines einzigen energischen Gärtners mit seinen acht Läden beraubt, wird sich freuen, daß weder Kriegswirren, Kälte, Sibirien, noch bolschewistische Bedrückung ihm die Kraft und den Glauben an das Gute und Schöne, das er in die Blumen legte, nehmen konnten.

Ganz Lodz! Besonders aber das arbeitende Lodz, wird seinen Blumenhelden nicht vergessen und ihm weiteres Vertrauen schenken.

Ganz Lodz! Ja selbst das voller Maienträume lernende Lodz flicht Blumen in sein Leben, die es nur bei Salwa kauft.

Ganz Lodz! Das sich liebt, weiß, daß Blumen — aber nur von Salwa — bei allen Gelegenheiten unerläßlich sind.

Ganz Lodz! Wird, wie die Ströme zum Meere mit den Tramwaylinien Nr. 2, 5, 7 und 8 aus von allen Enden der Stadt nach meiner Blumenausstellung eilen, um, wenn auch nicht zu kaufen, so doch sich wenigstens an der Pracht der Blumen zu ergötzen.

Ganz Lodz! Wird mich deshalb am Tage der Eröffnung meines neuen Ladens im Hause W. Altman, Narutowicza (Dzielna) 27 begrüßen.

Ganz Lodz! Wird mich wie früher mit seinem Vertrauen beehren und ich meinerseits werde bestrebt sein, den Ansprüchen meiner Kunden zu genügen, indem ich nur beste Ware in künstlerischer Ausführung zu Konkurrenzpreisen empfehle. 2368

Mit voller Hochachtung **W. Salwa.**

Diplomierter

Betriebsingenieur,

(Politech. Riga), 52 Jahre alt, polnischer Staatsbürger, Sprachen polnisch, deutsch und russisch, 28 Jahre Praxis im Betriebe (Dampf- und Elektrizität), Bureau (Bau und Einrichtung von Textilfabriken) und Werkstatt, 25 Jahre als Ingenieur in den Zyrardower Manufakturen tätig gewesen, sucht verantwortliche Betriebsstellung. Angebote unter „J. K." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2367

Jüngere deutschsprechende

= Stütze =

perfekt im Kochen und Haushaltführen, gesucht. Vorzustellen ab Montag, den 18. August, von 1—2 Uhr mittags, Wulczanskastraße 219, beim Portier. 2332

Räumungshalber verkaufe einen gr. Posten la. landw.

Maschinen und Geräte

unterm Tagespreis. Anfragen unter „2342" an die Geschäftsst. ds. Blattes. 2342

Großes Getreidegeschäft

in Pommerellen

sucht einen branchekundigen selbständigen, in Buchführung und Abschluß firmen **jungen Mann.** Polnische u. deutsche Sprachkenntnisse in Wort und Schrift Bedingung. Meldungen erbeten unter „Nr. 3666" an die Geschäftsst. ds. Blattes. 2344

Eine kompl. Dampf-Ringofen- 2342

Ziegeleianlage,

nur vier Sommer in Betrieb gewesen, so gut wie neu, bestehend aus Dampfmaschine, Kessel, Presse, Transmission, Ringofen-Armatur und Rohrleitung, ist für 15.000 Zl. abzugeben. Anfragen unter „2342" an die Geschäftsst. d. Bl.

Einige Pud

Zeitungs-Makulatur

abzugeben.

„Freie Presse", Petrikauer Str. 86.

Kleine Maschinenfabrik

für zirka 15 Arbeiter mit Handlung landw. Maschinen, mit Villa, 2 Gärten, Wasserleitung, elektr. Licht, 3 Generationen in der Familie (in kl. Landstadt), umständehalber an zahlungsfähigen Käufer abzugeben. Erforderliches Kapital 40—80,000 Zl. Anfragen unter „2342" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2342